

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr.
Inserate nach anliegendem Tarif.

Das Scheitern des Kongressplanes.

Budapest, 26. März.

So wird denn heute von allen Seiten bestätigt, was seit Wochen wahrscheinlich, seit einigen Tagen so gut wie gewiss war: Rußland hat den Kongress unmöglich gemacht durch seine Weigerung, den Vertretern der Signatarmächte den gesammten Friedensvertrag zur Diskussion zu unterbreiten. Von den Presseorganen des Drei-Kaiser-Bundes wird die Schuld daran, daß das angebliche Friedenswerk noch vor der Geburt eingefragt wird, der britischen Politik zugeschoben; doch fürwahr, die gouvernementale Heuchelei hat sich selten so splinterfasernacht gezeigt, wie in solchen Behauptungen. Sollte dem Petersburger Kabinet das Recht zustehen, einzelne Präliminarien — und dabei hätte es natürlich diejenigen ausgewählt, durch welche seine Macht erweitert wird — der Jurisdiktion Europa's zu entziehen, so wäre der Welttheil zum Registrator moskowitischer Dekrete herabgewürdigt worden oder es wäre ob der Ausscheidung einzelner Stipulationen ein Konflikt entbrannt, der den Krieg erst recht herbeigewungen hätte. Rußland hielt den Pariser Signatarmächten das Dokument von San-Stefano wie eine Pistole auf die Brust: „Unterwerfung oder Krieg!“ Und wenigstens eine Macht hat sich gefunden, welche die Vergewaltigung zurückzuweisen magte und den möglichen Tod der gewissen Schande vorzog. Diese eine Macht ist Großbritannien, das wieder einmal ist, was es in den Tagen der „unüberwindlichen Armada“ Philipp's II. gewesen: der Freiheit letzte Zuflucht, die Tyrannenwehre, die Rettung Europa's vor politischer und geistiger Knechtschaft.

Unser Blatt hat dem Lieblings-Projekte des Grafen Andrassy stets kühl gegenübergestanden; unter den zahlreichen, an dieser Stelle gepflogenen Erörterungen der Idee ist nicht eine einzige, welche vergessen hätte, Zweifel an dem Gelingen des Unternehmens auszudrücken. Die Seitens der Parteigänger des Grafen Andrassy mit rührender Naivetät aber — und abermals ausgesandte Neuigkeit, daß der Kongress „gesichert“ sei, hat nur zu oft unseren Spott herausgefordert. Die Entwicklung der Dinge bringt unseren Lesern keine Ueberraschung. Umso mehr mag dem auswärtigen Amte das Konzept verrückt sein, wenn wir auch nächster Tage wieder hören müssen, daß Graf Andrassy Alles genau so voraus gesehen habe, wie es gekommen ist, und daß in dieser Voraussicht abermals seine staatsmännische Weisheit offenbart werde. Wir setzen den Kopf zum Pfand, daß wir bald die Behauptung lesen müssen, der Minister des Auswärtigen hätte nur darum den Delegirten den undefinirbaren Kredit abgenötigt, weil er das Mißglücken seiner Mühen für das Zustandekommen des Kongresses vorausgesehen hätte. In Wahrheit gehört der in die Zukunft und durch den Schleier, welcher fremde Intriguen deckt, dringende Blick nicht zu den unleugbar zahlreichen Vorzügen des Grafen Andrassy; seit dieser, kurz vor Ausbruch des Krieges, feierlichst erklärt hat, daß allen menschlichen Berechnungen nach der Friede gesichert wäre, ist beinahe jede seiner Vorhersagungen durch die Thatfachen widerlegt worden. Und das Mißglücken der von ihm ausgebrüteten, mit aller Zärtlichkeit, die eine Mutter ihrem Kinde zuwendet, ge hätschelten Kongressidee gestaltet sich für ihn zu einer empfindlichen persönlichen Niederlage.

Die Wiener Politik hat den Kongressplan so innig umklammert, wie eine Liane den Baumstamm. An diesem Plane hielt sie sich aufrecht gegenüber allem Grollen der Volksseele; aus ihm sog sie strotzendes Selbstbewußtsein; auf ihm ruhte alle Zukunftshoffnung. Der einfache Menschenverstand freilich sagte: Wenn Rußland ein Verdict Europa's fürchtet, so wird es nicht erst Thatfachen schaffen, deren Preisgebung auf Grund von Kongressbeschlüssen einer Demüthigung der Petersburger Politik gleichkäme — der Kongress wäre sonach überflüssig; wenn jedoch das russische Kabinet Thatfachen herstellt, durch welche die Interessen Europa's

geschädigt werden, so geschieht das, weil es, Dank der Unterstützung durch Deutschland, keinen Anlaß zur Furcht zu haben glaubt — und dann würden ihm frachtschwänzte oder uniformirte Diplomaten nicht das Gruseln lehren. Aber Graf Andrassy hatte sich einmal das Dogma zurechtgelegt, daß die Wahrung unserer Interessen bis nach dem Kriege zu verschieben und ein europäischer Kongress zur Ordnung der Resultate des Krieges berufen sei. Er hatte sich in bergerverehenden Glauben an diese, vor Ausbruch des serbischen Krieges von ihm proklamirte Lehre hineingelegt — und nun ist der Kongress gescheitert und damit die ganze Basis seiner Politik zusammengebrochen!

Das auswärtige Amt steht vor einer neuen, ihm — freilich fast nur ihm — überraschenden Situation; es muß Entschlüsse fassen gemäß der neuen Lage und gerade in diesem Augenblicke ist General Ignatieff, der geriebenste diplomatische Schwindler, in der Kaiserstadt eingetroffen. Die dem Panславismus holden, nach fremdem Gut, sei dieses auch unser Verderben, künfternen Elemente haben während der letzten Zeit in entscheidenden Sphären unleugbar Terrain gewonnen. Deutschland hat in letzter Zeit sein Wohlwollen für Rußland mit besonderer Schärfe markirt und hat in seiner laterna magica die Wiener Staatsmänner gar zauberhafte Bilder von einer Austro-Hungaria vorgepiegelt, zu deren Füßen nicht nur die Adria, auch das ägäische Meer brandet. Der bunte Reiz des Orient mag sich verlockend vor der Seele manch' einflussreichen Hofmannes aufrollen. Der Fischer Petrus mag zur Erwerbung von Gebieten mahnen, auf welchen er unter österreichisch-ungarischer Schutze seine falschen Netze auswerfen und Missionäre entsenden könnte, hinter deren Jedom ein Uchatus steht. Endlich sind durch die österreichisch-ungarische Weigerung, die englische Forderung zur Wahrung der Autorität Europa's zu unterstützen, die Beziehungen zwischen London und Wien nicht eben innigere geworden. Wir begreifen, daß Graf Andrassy bei jedem Schritte, den er zu Gunsten einer entschlossenen, gegen den Panславismus gerichteten Politik unternimmt, auf kaum zu überwältigende Schwierigkeiten stößt.

In dieser ernsten Lage gibt es für den, wenn nicht leitenden, so doch verantwortlichen Staatsmann nur eine n Weg zum Erfolge: er muß dem jetzt so schmächtig irre geführten, überfeinen diplomatischen Kalkül entsagen und mit dem einfach organisirten, gesunden Volkshirn denken. Entweder bricht in Folge des Scheiterns der Kongressidee ein britisch-russischer Krieg aus: dann können nicht lange mehr die beiden Mächte einander bis an die Zähne bewaffnet in's Weisse des Auges sehen; sie müssen zu einer Verständigung gelangen, und daß sie sich dabei über ihre eigenen Interessen verständigen und sich nicht ob des österreichisch-ungarischen Wohles abmühen, ist begreiflich. Oder es kommt zum Kriege und nach diesem zum Frieden: dann wird weder der geschlagene, noch der siegreiche Theil irgend ein Opfer zu Gunsten unserer Monarchie bringen — weit eher wäre denkbar, daß Rußland an Großbritannien oder dieses an jenes auf unsere Kosten Zugeständnisse macht. Und für alle Zukunft hätten wir uns abermals das Mißwollen aller anderen Mächte zugezogen und stünden vereinsamt, auf die eigene Kraft beschränkt jeder sich wider uns bildenden Koalition gegenüber. Was wir retten können, wir können es nur durch eigene Anstrengungen retten, und dann nur wären wir des Erfolges sicher, wenn uns ein Bundesgenosse sicher wäre. England kann nicht unser Allirter sein, so lange Oesterreich-Ungarn nicht sein Allirter ist.

Aber freilich, so einfach für den einfachen Verstand die Lage ist, so kompliziert wird sie, wenn jenes Selbstbewußtsein, das sich weit erhaben dünkt über den „beschränkten Unterthanenverstand“, die angeborene Begabung eines Staatsmannes verwirrt. Und diese Verwirrung zu mehren, den Grafen Andrassy mit süßem Wahn zu umgaulen, ist Ignatieff in Wien eingetroffen. „Ignatieff in Wien!“ es klingt unheilverkündend: der Diplo-

mat bringt ganz gewiß nichts Gutes. „Du bist noch nicht der Mann, den Teufel fest zu halten“, möchten wir dem Grafen Andrassy zurufen. Mag Letzterer noch so sehr in der höheren Delegirten-Dressur brilliren, aber einen Ignatieff beim Worte zu halten, das kann er nicht — eher könnte er, mit dem Schulzen aus Quintus Firlein zu reden, ein Ferkel am eingeseiften Schwanz oder gar einen Juristen am Fuß festhalten. Niemand mehr kann mit russischem Wortbruche seine Ferkelreiter rechtfertigen; wer heute noch einem russischen Versprechen glaubt, sündigt an seinem Vaterlande. Nicht Arm in Arm mit Ignatieff, nur an der Spitze seines Volkes kann Graf Andrassy zu Erfolgen, zu Macht und Ansehen und Wohl unserer Monarchie gelangen.

Auf dem Scheidewege.

Unsere Monarchie steht auf dem Punkte, zwischen England und Rußland wählen zu müssen. Nach Allem, was geschehen, nach Allem, was Rußland uns angethan, und insbesondere nachdem man die Bestimmungen des Friedens von San-Stefano kennen gelernt, sollte man meinen, daß den leitenden Staatsmännern in Wien die Wahl nicht schwer werden könne. Wenn wir aber auf gewisse Stimmen hören, die just nicht in offiziosen, aber in inspirirten Wiener Organen auftauchen, dann fürchten wir, daß man in Wien eine verhängnisvolle, unfelge Entscheidung zu treffen im Begriffe steht. Einer unserer Wiener Korrespondenten versucht uns zu trösten, indem er uns aufmerksam macht, daß jene erwähnten Stimmen keineswegs die Anschauung des leitenden Ministers des Auswärtigen widerspiegeln, wodurch uns die Vermuthung nahegelegt werden soll, daß es außer dieser Anschauung noch andere Nebenanschauungen, vielleicht auch Nebenpläne gibt. Unser Korrespondent meint, daß Graf Andrassy nur in einer formellen Nebenfrage von England sich getrennt habe, hauptsächlich darum, weil ihm Alles daran gelegen war, dem Kongresse die Wege zu ebnen, daß er jedoch in merito die Wahl zwischen England und Rußland noch vollkommen frei habe, daß er sich bisher weder zu einer Allianz mit England, noch zu einer neuen Vereinbarung mit Rußland entschlossen habe. Der Minister schwankt also noch, er hat noch alle Wege offen. Das soll ein Trost sein; die Hoffnung, die diese Versicherung uns bieten soll, ist aber höchst geringfügiger Art. Wahrscheinlich werden uns die Erfahrungen der nächsten Tage auch noch diesen schwachen Halt rauben. Unser Mißtrauen findet einigen Rückhalt in einem Schreiben unseres Berliner Korrespondenten, das uns heute zukommt und das über die Versuche, die an den Grafen Andrassy in diesem Momente herantreten, bemerkenswerthe Andeutungen bringt. Wir lassen diesen Brief hier folgen:

Berlin, 24. März.

Ich erlaube mir, Sie an eine Mittheilung zu erinnern, die ich Ihnen vor acht Tagen habe zukommen lassen und die ich heute zu wiederholen gezwungen bin, weil das, was ich Ihnen dazumal als einen nebelhaften Zukunftsplan nur angedeutet habe, seither sich zu einem förmlichen politischen Programme herausgewachsen hat. Ich schrieb Ihnen damals, daß es das Bestreben der hiesigen Politiker sei, das verlorene Gleichgewicht zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland auf dem Wege der Paralytirung wieder herzustellen; ich war in der Lage anzudeuten, daß Bosnien und die Herzegowina hiezu keineswegs als ausreichende Kompensationsobjekte angesehen werden, daß die Paralleltät mit Rußland viel vollkommener dadurch hergestellt werden solle, daß dem Neubulgarien auf der einen Seite ein ebenso großer, ebenso mächtiger, neuer autonomer Staat entgegengesetzt werden soll, welcher Albanien und den größten Theil von Mazedonien sammt Salonich umfassen und zu Oesterreich-Ungarn in dasselbe Verhältniß, das Neubulgarien an Rußland knüpft, gebracht werden soll. Die Saat dieses Gedankens ist allmählig in die Halme geschossen und fängt bereits an, ihre Früchte zu zeigen. Von hier aus, wo man

der Türkei längst das Todesurtheil gesprochen, wo man offen die Ansicht ausspricht, daß der Frieden von San-Stefano der Herrschaft der Pforte noch zu viel Raum gelassen hat, wird der Gedanke einer Theilung des Orients auf das Lebhafteste propagirt, und man bemüht sich, dem Wiener Kabinete begreiflich zu machen, daß es nur um den Preis eines blutigen Krieges die Festsetzung Rußlands in Bulgarien hätte aufhalten oder hindern können, daß aber der Schaden, welcher Oesterreich-Ungarn hieraus erwächst, um den billigen Preis einer kampflosen Besitzergreifung gut zu machen sei. Gewissen Wiener Politikern, die von vorneherein für ein Zusammengehen mit Rußland waren, klingt diese Melodie schmeichelnd in's Ohr, und wenn auch vielleicht Graf Andrassy persönlich sich sehr zurückhaltend benehmen mag, so glaubt man hier, daß höhere Einflüsse sich vielleicht doch für die Realisirung des Berliner Planes geltend machen.

Es gehört mit zu diesem Plane, daß die Ordnung der Dinge auf dem Oriente wieder Europa entrückt und nur den Dreikaisermächten überlassen werde. Daher kommt es wohl auch, daß die Nachrichten von den Schwierigkeiten, die durch die Haltung Englands dem Zusammenritte des Kongresses bereitet werden, hier mit großer Freude aufgenommen werden. Man ist durchaus nicht erzürnt darüber, daß England sich zurückzieht und man sieht mit großer Genugthuung den Moment voraus, in welchem Frankreich und Italien dem Beispiele Albions folgen werden. Dann tritt wieder der Dreikaiserbund in sein längst verloren geglaubtes Recht und statt des Berliner Kongresses wird vielleicht eine Art Berliner Memorandum in zweiter Auflage zu Stande kommen, was den Intentionen des Fürsten Bismarck besser entspricht, als die Präsidenschaft irgend einer noch so illustren Diplomatenversammlung.

Für Italien hat man in diesem Plane eine ganz besondere Rolle ausgedacht. Man bemüht sich, die Aktionslust des italienischen Kabinetts von dem Festlande abzulenken und sie auf das Meer zu verweisen, die Gegnerschaft zu Oesterreich-Ungarn zum Schweigen zu bringen und dafür die Gedanken der Rivalität mit England zu wecken. Man rühmt sich hier einiger Erfolge in dieser Hinsicht, die durch direkte Einwirkung auf den König Humbert errungen worden und man hat selbstverständlich nicht veräußert, mit diesen Verdiensten um Oesterreich-Ungarn vor dem Wiener Kaiserhofe groß zu thun, sie gleichsam als ein Entgelt für die freundliche Aufnahme der hier propagirten Orientpolitik zu bezeichnen. So stehen die Dinge im gegenwärtigen Augenblicke. Mit aller Kraft des politischen Hochdruckes wird auf den Grafen Andrassy zu wirken gesucht, daß er unter Intervention Deutschlands eine friedliche Verständigung mit Rußland auf dem früher bezeichneten Wege suche. Wird Graf Andrassy sich auch diesmal so tapfer halten, wie er es dem ähnlichen Antrage Sumaroff's gegenüber gethan? Das weiß heute Niemand zu sagen, aber das Eine behauptet Jedermann, daß es heute mit der bloßen Ablehnung nicht gethan wäre, daß heute der Negation nothwendig ein positiver Entschluß folgen müßte und deshalb betrachtet man jetzt Wien als den Ort, wo in den nächsten Tagen darüber entschieden wird, welchen Gang die Ereignisse auf dem Orient fürderhin nehmen werden.

Zur Lage.

Budapest, 26. März.

Der Kongreß ist todt — was auf ihn folgen wird, dürfte heute Niemand zu sagen wissen. Der Krieg steht vor der Thüre; es werden wohl alle Anstrengungen gemacht werden, die zwischen England und Rußland bestehenden Differenzen auszugleichen und der Situation den akuten Charakter zu nehmen; es ist aber mehr als fraglich, ob diese Anstrengungen zum Ziele führen werden. Der Standpunkt Englands in der oberschwebenden Streitfrage ist ein klarer und präzis; der letzte Schritt des englischen Kabinetts hat seine Situation noch wesentlich vereinfacht. Bisher verlangte England die Vorlage des ganzen Friedensvertrages von San-Stefano an den Kongreß. Damit sollte die Suzeränität Europa's über eine einzelne Macht ihren klaren Ausdruck erhalten; damit sollte auch erklärt sein, daß bis zum Zustandekommen eines neuen europäischen Rechtsverhältnisses im Oriente der Pariser Friede zu Recht bestehe. Diesem gerechten und natürlichen Verlangen Englands widersetzte sich Rußland bekanntlich auf das Hartnäckigste. Es bestand darauf, mit der Bekanntgabe des ganzen Friedensinstrumentes an die einzelnen Mächte seinen europäischen Verpflichtungen vollständig nachgekommen zu sein. Nun hat England in der letzten Stunde einen sehr geschickten Schachzug gethan. Lord Derby beharrte wohl darauf, daß der ganze Vertrag

dem Kongresse vorgelegt werden müsse; um aber selbst den Schein zu verhüten, als würde er zu großes Gewicht auf den formellen Punkt legen, fragte er an, ob die Uebermittlung des Dokumentes an die Mächte als Aequivalent der Unterbreitung desselben an den Kongreß anzusehen sei? Das war eine offene Frage, und sie konnte nur mit Ja oder Nein beantwortet werden. Eine Ausflucht war wohl nicht möglich. Rußland antwortete verneinend. Daraufhin entschloß sich England, keinen Vertreter nach Berlin zu schicken. Ob dieser Entschluß den Mächten bereits mitgetheilt wurde, darüber fehlen bisher authentische Informationen.

Die russische Presse will natürlich das Oidium des Kongreßscheiterns auf England wälzen. Die perfide Absicht wird aber nirgends gelingen. Wenn die „Agence Russe“ erklärt, das Beharren des Londoner Kabinetts, Rußland seine Formel aufzunöthigen, könne nur als eine böse Chikane angesehen werden, so wird jeder denkende Mensch in Europa wissen, was er von dieser ebenso albernen, wie böswilligen Beschuldigung zu halten habe. Die Sprache, die das hochoffizielle russische Blatt sich gegen England erlaubt, ist übrigens ein Zeichen der hochgradigen Erregung, die in Petersburg herrscht. Die „Agence Russe“ weist darauf hin, Rußland habe den Präliminar-Friedensvertrag vollständig den Mächten mitgetheilt, es habe erklärt, daß kein geheimer Vertrag bestehe, es habe jedem Kongreßmitgliede das Recht zuerkannt, zu diskutieren, Anträge zu stellen und Resolutionen zu fassen. Was will man von Rußland noch mehr — fragt im Tone der gekränkten Unschuld das ehrenwerthe russische Blatt. Ja, warum aber wollte Rußland nicht zugestehen, daß die Mittheilung der Friedens-Präliminarien an die Mächte wie eine Vorlage an den Kongreß zu betrachten sei? Wahrscheinlich aus dem Grunde, um dem Kongreß seine Würde eines höheren Schiedsrichteramtes zu nehmen und ihn einfach zur Rolle des akademischen Diskussionsforums zu degradieren. Daß die Beschlüsse des Kongresses nicht bindend seien, ist vorweg bestimmt worden; was würde der Kongreß bedeuten haben, hätte England in diesem Punkte — wie es Graf Andrassy verlangt hat — nachgegeben?

Die Stimmung in England und Rußland wird unterdeß immer erbitterter. Das in Brüssel erscheinende russisch-offizielle Blatt „Le Nord“ schreibt: Das Zustandekommen des Kongresses ist wenig wahrscheinlich; angesichts der Dispositionen der englischen Regierung sei es vortheilhafter für Europa, daß der Kongreß nicht zu Stande komme; wenn es im Interesse Europa's liege, nicht durch unbestimmte Zeit die Krise offen zu lassen, deren Lösung jetzt in seiner Macht liegt, so sei seine Pflicht vorgezeichnet, sie zu vollbringen ohne England. Das Organ der englischen Regierung, die „Morning Post“, bleibt die Antwort hierauf nicht schuldig. „England — erklärt dieses Blatt — habe eine auf die Gerechtigkeit basirte Stellung eingenommen und werde sich daraus nicht durch Drohungen vertreiben lassen; Rußland träume bereits, es habe das orientalische Reich in seiner Gewalt, aber es ziele auf etwas ab, was bereits ein Besitzthum Englands sei und ohne Kampf nicht aufgegeben werden würde.“ Die letzten Worte des englischen Blattes sind sehr merkwürdig. Soll darunter verstanden sein, daß England sich bereits aller für seine Machtstellung nothwendigen Garantien versichert habe?

Um die Türkei wird neuerdings geworben, als hätte ihr Rußland noch nicht den Fuß auf den Nacken gesetzt. Ignatieff befand sich in Konstantinopel und seine Mission bestand darin, die Türkei zur Heeresfolge für Rußland zu gewinnen. Das Lamm soll dem Schlächter noch Dienste leisten, bevor es zur Schlachtkampfgelührt wird. Die Mission Ignatieff's bestand darin — so wird gemeldet — die Parteinahme der Pforte für England zu hintertreiben. Leicht wird Herr Ignatieff seine Aufgabe nicht gefunden haben. Der Sultan und der Ministerpräsident Achmed Reschid Pascha sind entschieden gegen das russische Bündniß. Prinz Hassan agitirt für eine englisch-türkische Allianz. Neueste Nachrichten melden, daß die Anhänger des englischen Bündnisses in Konstantinopel immer mehr die Oberhand gewinnen. Der „Daily Telegraph“ schildert die Lage der russischen Armee in der Nähe von Konstantinopel als sehr kritisch und meint, England könne durch kühnes Vorgehen Alles gewinnen. Die Türkei untersteht England. Eine Londoner Depesche meldet: Die englische Regierung hat gestern den telegraphischen Befehl an den Vizekönig von Indien gerichtet, schleunigst zweihunderttausend Mohamedaner zu den Jagunen einzuberufen und zur Einschiffung nach Europa bereit zu halten. Aus London wird ferner gemeldet, daß der kriegerische Geist in England in steter Zunahme begriffen sei. Es kann dies auch nicht anders sein, wenn nunmehr auch Lord Derby nicht bloß energisch spricht, sondern auch energisch handelt.

Und Oesterreich-Ungarn? Wie man uns aus Wien schreibt, herrscht in den dortigen maßgebenden Kreisen die größte Gährung. Graf Andrassy schwankt noch immer; er hat sich noch weder für Rußland, noch für England entschieden. Unterdeß ist General Ignatieff in der österreichischen Hauptstadt angelangt und hat im Hotel „zum österreichischen Hof“ Absteigequartier ge-

nommen. Die Versuchung wird also neuerdings an dem Grafen Andrassy herantreten. Man wird es wahrscheinlich nicht bei der Wiederholung der Sumaroff'schen Mission bewenden lassen; man wird weiter gehen und den Köder fetter machen. Wird Graf Andrassy die Kraft haben, zu widerstehen? Zu großen Entschlüssen wird sich unser gemeinsamer Minister des Aeußern wohl nicht aufraffen — dazu fehlt ihm jede Qualifikation; er wird so lange zwischen den verschiedenen, einander widerstrebenden Strömungen hin- und herschwanken, bis der Moment der That wieder verpaßt ist und wir wieder das leere Nachsehen haben werden. Es scheint schon unser Schicksal zu sein, betrogen zu werden und uns selber zu betrügen.

Budapest, 26. März.

* Die Bankkommission des Abgeordnetenhauses hat heute durch den Referenten Stephan Markus ihren Bericht über die Frage der **achtzig Millionen-Schuld** dem Hause vorgelegt. Der Bericht geht von der Thatsache aus, daß österreichischerseits die Behandlung dieser Frage durch die Regnikolar-Deputation gewünscht werde, und daß es nicht korrekt wäre, diesen Wunsch zu ignoriren. Der Ausschuß hält an dem Rechtsstandpunkte fest, wonach Ungarn sich hinsichtlich der fraglichen Schuld in keiner Weise verpflichtet halten kann, und darum wird der ungarischen Quoten-Deputation die Weisung ertheilt, sich zu bestreben, daß dieser Rechtsstandpunkt auch von der anderen Hälfte angenommen werde. Die Quoten-Deputation hat — wie in dem Berichte ausgeführt wird — keinen so exklusiven Charakter, daß es dem Reichstage unmöglich sein sollte, sie im Falle der Nothwendigkeit auch mit der Verhandlung anderer, zwischen den beiden Staaten der Monarchie oberschwebenden Fragen zu betrauen; es wird jedoch ausdrücklich betont, daß die Frage der achtzig Millionen-Schuld unabhängig von den anderen, der Quoten-Deputation zugewiesenen Fragen verhandelt werden solle. Die Bankkommission beantragt daher den nachfolgenden Beschlusse: „Die Regnikolar-Deputation wird angewiesen, daß sie in Angelegenheit der die österreichische Nationalbank aktiv betreffenden Schuld von achtzig Millionen mit der Quoten-Deputation des anderen Staates der Monarchie in Berührung trete, den vom anderen Staate erhobenen Ansprüchen gegenüber den — besonders durch die G.-M. 12 und 15: 1867 ausgedrückten — rechtlichen Standpunkt Ungarns aufrecht erhalte und auch den anderen Theil zur Acceptirung dieses Standpunktes zu bewegen trachte; endlich daß sie nach Beendigung der Verhandlungen in dieser Angelegenheit dem Reichstage Bericht erstatte. Diese Angelegenheit wird jedoch unabhängig von den übrigen, durch die oben citirten Beschlüsse an die Quoten-Deputation gemiesenen Fragen zu verhandeln und in einem Separatberichte vorzulegen sein.“ — Die Opposition, bestehend aus den Abgeordneten Chorin, Kerkapoly, Lichtenstein und Bujanovics, hat ein Separatvotum eingereicht, welches lediglich den Rechtsstandpunkt hervorkehrt. Die §§. 53 und 54 des G.-M. 12: 1867, sowie die §§. 1 und 2 des G.-M. 15: 1867 lassen — so wird ausgeführt — keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Oesterreich verpflichtet ist, zur Tilgung der Bankforderung Rententitel zu emittiren und die Linsen derselben ausschließlich zu tragen. Auf Basis dieses Rechtsstandpunktes weist die Opposition jeden Lösungsmodus zurück, welcher den gesetzlichen Standpunkt des Landes schwächen oder die mit so vielen Opfern definitiv geregelte Angelegenheit der Staatsschuld zum Gegenstande der Kompensation machen könnte. Auf die österreichischen Bestrebungen, die Beitragspflicht Ungarns zur Bankschuld einfach zu dekretiren, könne Ungarn nichts Zweckmäßigeres thun, als sich auf das Gesetz zu stützen und den Anschein zu vermeiden, als ob die ungarische Legislative geneigt wäre, die Angelegenheit der Bankschuld zum Gegenstande des Marktes zu machen. Darum stellt die Opposition den Antrag, es sei die Bankkommission zur meritorischen Berichterstattung über die Regierungsvorlage anzuweisen.

* Von Seite des Präsidiums des **Oberhauses** gehen uns heute die folgenden Zeilen zur Veröffentlichung zu: „Die abwesenden Mitglieder des Oberhauses werden vom Präsidium achtungsvoll verständigt, daß in der am 30. d. M. stattfindenden Sitzung des Oberhauses die auf die Zucker- und Branntweinsteuer bezüglichen Gesetzentwürfe zur Verhandlung gelangen.“

* Der offizielle Ausweis über die **Brutto-Einnahmen und Ausgaben des Staates** im vierten Quartale des Jahres 1877 ist heute erschienen, heute, wo nach einigen Tagen schon das erste Quartal des Jahres 1878 abgelaufen sein wird. So wie der Ausweis sich präsentirt, hat es den Anschein, als berichte der Finanzminister über eine der günstigsten Finanzperioden Ungarns. Die Einnahmen, im Ganzen 67.587.394 Gulden, stellten sich um 991.056 Gulden, die Ausgaben, im Ganzen 52.384.832 Gulden, stellten sich um 295.591 Gulden günstiger, als im vierten Quartale des Jahres 1876. Die Einnahmen mit den Ausgaben verglichen, ergab sich ein Ueberschuß von 15.202.562 Gulden, der jedoch noch lange nicht hinreicht, das Defizit der vorhergegangenen drei Quartale zu decken, denn dieses Defizit betrug rund 37.967.000 Gulden. Zieht man davon den Ueberschuß des vierten Quartals mit 15.202.000 Gulden ab, so ergibt sich für das ganze Jahr noch immerhin ein Defizit von 22.765.000 Gulden.

Die Hauptposten der Einnahmen des vierten Quartals waren: Direkte Steuern 31.441.598 fl., Verbrauchssteuern 3.393.400 fl., Stempel 1.943.183 fl., Rechtsgebühren 4.289.623 fl., Tabak 6.151.902 fl., Lotto 989.680 fl., Salz 4.982.948 fl., Staatsgüter 1.598.431 fl., Staatsforste 2.127.321 fl., Berg- und Münzweien 4.253.957 fl., Staatsdruckerei 261.266 fl., Staatsbahnen 1.080.438 fl., bewegliches Staatseigentum 1.094.474 fl., diverse Einnahmen 492.946 fl., durchlaufende Einnahmen 475.424 fl., Post 1.561.898 fl., Telegraphenwesen 371.986 fl., Geflüte 527.216 fl.

Die Hauptposten der Ausgaben waren: Königlich Hofhaltung 1.156.518 fl., Kabinetkanzlei 18.510 fl., Reichstag 347.780 fl., gemeinsame Ausgaben 6.264.022 fl., Beitrag zu den gemeinsamen Staatsschulden 7.766.310 fl., Grundentlastung 5.553.274 fl., ungarische Staatsschulden 4.112.587 fl., Zinsen der schwebenden Schuld 118.423 fl., Eisenbahnsicherung 2.042.548 fl., kroatische Landesverwaltung 1.248.538 fl., Rume 21.458 fl., Staatsrechnungshof 33.238 fl., Ministerpräsidentium 107.772 Gulden, Ministerium am königlichen Hoflager 14.796 fl., kroatisches Ministerium 9812 fl., Ministerium des Innern 1.662.522 fl., Centrale des Finanzministeriums, Finanzdirektionen und Steuereinkünfte 3.221.769 fl., Tabak 1.640.396 fl., Lotto 471.541 fl., Salz 707.880 fl., Staatsgüter 658.688 fl., Berg- und Münzweien 4.255.401 fl., Staatsforste 1.035.337 fl., Staatsdruckerei 178.933 fl., diverse Ausgaben 149.197 fl., Grundsteuer-Regulirung 410.860 fl., durchlaufende Ausgaben 117.266 fl., Kommunikations-Ministerium 2.083.255 fl., Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel 245.304 fl., Telegraphenwesen 428.459 fl., Post 1.167.257 fl., Geflüte 716.420 fl., Kultus- und Unterrichtsministerium 862.877 fl., Justizministerium 2.613.446 fl., Landesverteidigungs-Ministerium 938.111 fl.

* Das Gesetz über die Unabhängigkeit der Richter ist bekanntlich seit nahezu drei Jahren suspendirt und soll nun wieder in Kraft gesetzt werden. Die betreffende Regierungsvorlage liegt der Rechtskommission des Abgeordnetenhauses vor, welche am verflochtenen Samstag nach einer sehr lebhaft geführten Debatte mit einer Majorität von nur einer Stimme beschlossen hatte, den Gesetzentwurf als Basis der Spezialberatung anzunehmen.

Die oppositionellen Kommissionsmitglieder bekämpfen den Gesetzentwurf hauptsächlich deshalb, weil er den Justizminister ermächtigt, die Verletzung einzelner Richter als Disziplinarstrafe zu verfügen, weil das Manipulationspersonal der Gerichte direkt den Verfügungen des Justizministers und nicht mehr den Bestimmungen über das Disziplinarverfahren untergeordnet sein soll und weil den Staatsanwälten in Betreff des Disziplinarverfahrens einige neue Befugnisse eingeräumt werden sollen. Die Opponenten wünschten daher die Regierungsvorlage einem Subkomitee zur Umarbeitung übergeben zu sehen, allein die Majorität entschied sich dahin, daß der Gesetzentwurf im Allgemeinen angenommen werde.

Heute ging nun die Kommission an die Spezialberatung des Gesetzentwurfes. Gleich beim Titel wurde auf Antrag Ludwig Sorbát's, wogegen der Justizminister keine Einwendung machte, entschieden, die Vorlage in zwei Gesetzentwürfe zu zerlegen; der erste besteht aus zwei Paragraphen und setzt den G.-A. 1875: 36, durch welchen das Gesetz über die Unabhängigkeit der Richter zeitweilig suspendirt wurde, außer Kraft, der zweite enthält die übrigen Bestimmungen der Regierungsvorlage, durch welche einzelne Verfügungen der ursprünglichen Gesetze über die Unabhängigkeit der Richter (G.-A. 1871: 8 und 9) modifizirt werden. Eine Debatte entspann sich nur über den zweiten dieser Gesetzentwürfe, und zwar zunächst darüber, daß dem Minister die Befugnis eingeräumt werden soll, hinsichtlich einzelner Richter in gewissen Fällen als Disziplinarstrafe die Verletzung zu verfügen. Nach längerer Diskussion, in welcher die Oppositionellen diese Erweiterung der Befugnisse des Justizministers lebhaft bekämpften, wurde die Verlesung als besondere Disziplinarstrafe angenommen. Die Spezialdebatte wird in der nächsten Sitzung der Kommission fortgesetzt werden.

* Wie wir bereits gemeldet haben, weilen seit einigen Tagen die Fürsten Johann Ghita und Demeter Stourdza in Budapest. Die hier befindliche rumänische Jugend entfandete an die beiden Männer eine Deputation, welche dieselben Sonntag Vormittags begrüßte. Auf die Ansprache Joseph Vulkan's, des Führers der Deputation, erwiderte Fürst Ghita in einer ausführlichen Rede, welche die heutige Lage Rumäniens besprach. Im Jahre 1856, bemerkte Fürst Ghita, sei Bessarabien mit der Moldau wiedervereinigt worden; Rumänien sei durch den Pariser Frieden von dem russischen Protektorat befreit worden und habe in Folge dessen einen Aufschwung genommen, wie keines der orientalischen Völker. Die Erhaltung und Sicherung seiner territorialen Integrität bildete seither das einzige Streben Rumäniens. Leider sei im vorigen Jahre Rumänien von den Großmächten seinem Schicksale überlassen und damit in den Wirbel des Orientkrieges geschleudert worden. Als dann im Sommer 1877 die russischen Heere in Europa und in Asien geschlagen wurden, wendete sich Großfürst Nikolaus mit folgender Depesche an den Fürsten Karl: „Ich bitte Euer Hoheit, so rasch als möglich zu kommen. Ich acceptire jede Bedingung, die Sie stellen. Ueber schreiten Sie nur schleunigst mit Ihrem Heere die Donau, denn sonst sind wir verloren und wird die Sache des Christenthums vom Verderben bedroht.“ Trotzdem habe heute Rußland die Dienste vergessen, die Rumänien ihm geleistet hat; Rußland fordere Bessarabien und will um jeden Preis den Besitz der Donaumündungen und damit die Donauschiffahrt an

sich reißen. Es will Rumänien seine Protektion aufnöthigen, und es strebe damit nichts Geringeres an, als seine Grenzen bis an die Karpathen auszudehnen. Dem gegenüber sei es Rumäniens Aufgabe, sich mit den von gleicher Gefahr bedrohten nicht-slavischen Nachbarationen in's Einvernehmen zu setzen und gemeinsam mit diesen, mit Zuversicht auf die mächtige Unterstützung der europäischen Mächte rechnend, den russischen Bestrebungen Widerstand zu leisten. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch Fürst Stourdza, der bemerkte: Rumänien habe von Rußland weder Lohn, noch Anerkennung erwartet; er glaube aber erwarten zu können, daß Rußland es wenigstens in Frieden und Ruhe lasse. Heute befinde sich Rumänien in schlimmerer Gefahr als in vergangenen Jahrhunderten, als die Tartaren in die Moldau, die Türken in die Walachei einbrachen; Nebner hofft jedoch, daß die Widerstandskraft, welche die Rumänen so oft gerettet hat, sich auch diesmal bewähren werde. — Zu Ehren Ghita's und Stourdza's gab General Turr gestern eine Soirée, an welcher zahlreiche Reichstagsabgeordnete aus allen Parteien theilnahmen; die Soirée bot Gelegenheit zu einer interessanten politischen Diskussion.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 26. März. —

Sieht man von der kurzen Debatte ab, welche der Bericht der Deak-Grabmal-Kommission hervorrief, dann erübrigt als das einzig bemerkenswerthe Moment der heutigen Sitzung die von uns bereits angekündigte Interpellation, welche Franz Chorin wegen der Beschränkung des Versammlungsrechtes einbrachte. Der Abgeordnete von Arad kennzeichnete in warmen Worten die Wichtigkeit des Versammlungsrechtes für das politische Leben und unterwarf die Verordnung des Ministers des Innern, sowohl nach Form wie nach Inhalt einer sehr scharfen, stellenweise sogar vernichtenden Kritik. Und dazu bietet die Verordnung ja reichen Stoff. Die Garantie von 6—10 angesehenen Bürgern fordern und die Beurtheilung der „Garantiefähigkeit“ und des „Ansehens“ der politischen Behörde überlassen, heißt einfach, der politischen Behörde die diskretionäre Gewalt übertragen, nach ihrem Ermessen eine Versammlung zu gestatten oder nicht zu gestatten. Die Entschädigungspflicht aber, die diesen Garantien aufgebürdet wird, ist eine der kostbarsten Erfindungen der berüchtigten Rechtsgelehrten des Ministeriums des Innern, die sich den Monstrositäten des Vormundschaftsgesetzes würdig anreihet. Die Tendenz dieser Verfügung ist klar. Der Entschädigungsrevers soll die bestehenden Bürger abschrecken, die Garantie zu übernehmen; die Garantie nicht Besizender wird die politische Behörde zurückweisen und dann ist der Zweck erreicht: das Versammlungsrecht ist nicht aufgehoben, sondern eskamotirt, die Bevölkerung ist aber mundtot gemacht und außer Stande, in der wichtigsten Frage, die seit einem Jahrzehent und darüber aufgetaucht ist, seine Stimme zu erheben. — Der Verlauf der Sitzung war der folgende:

Präsident Ghycy eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr Vormittags. Nachdem der Abgeordnete Stephan Martus als Referent den Bericht der Bankkommission in Angelegenheit der Bankschuld von 80 Millionen sammt dem Separatvotum der Kommissions-Minorität eingereicht hatte, welchen das Haus vorläufig zur Drucklegung wies, gelangte der bekannte Kommissionsbericht in Betreff des Deak-Mausoleums zur Beratung. Referent Madar Molnar recapitulirte den Bericht, dessen Inhalt wir bereits veröffentlicht haben und empfahl die Annahme des Kommissionsantrages. Ernst Simonyi bemerkte wohl, es sei vielleicht zu unwirtschaftlich, bei der jetzigen finanziellen Lage des Landes 124.000 fl. auf ein Mausoleum auszugeben, wenn es sich auch um einen noch so verdienstvollen Mann handelt, allein Baron Ludwig Simonyi und Gabriel Baross befrworteten die Annahme des Kommissionsantrages und der Beschluß des Hauses fiel in diesem Sinne aus.

Hierauf interpellirte der Abgeordnete Franz Chorin den Minister des Innern in Betreff der auf die Einschränkung der Volksversammlungen bezüglichen Verordnung. Ohne die Wichtigkeit des Versammlungsrechtes eingehend erörtern zu wollen, wies er darauf hin, daß alle gebildeten Nationen dieses Recht durch ihre Fundamentalrechte garantirt haben. Bei uns geschah das im Jahre 1848 nicht, weil die Gesetze jenes Jahres die politischen Rechte überhaupt nicht kodifizirten; man verschob dies damals auf ruhigere, friedlichere Zeiten. Allein auch ohne das ein positives Gesetz vorhanden war, übte die Nation dieses Recht seit 1867 ungehindert aus, denn abgesehen von der absolutistischen Aera wagte in Ungarn keine Regierung dieses Recht anzutasten. Nun ist aber auch dies geschehen, wie eine jüngst erlassene Ministerialverordnung beweist. Es ist nun die Pflicht der Legislative, ihre Stimme zum Schutze eines Rechtes zu erheben, welches von der erwähnten Regierungsverordnung in unzulässiger Weise eingeschränkt wurde. (Beifall links.) Das Haus wird durch seine Haltung beweisen, ob es noch Sinn für die politische Freiheit hat. Die Bestimmungen der gedachten Verordnung machen das Versammlungsrecht Majorität. Die Verordnung bestimmt zunächst, daß Volksversammlungen nur durch angesehenen, vertrauenswürdigen Bürger einberufen werden dürfen. Wer wird aber zu entscheiden haben, ob Jemand angesehen und vertrauenswürdig ist? Die Behörden und in letzter Instanz der Minister des Innern. Die Abhaltung der Volksversammlungen wird daher von ihrer Willkür abhängen und ein Recht, dessen Ausübung von der Willkür Anderer abhängt, verdient nicht mehr den Namen eines Rechtes. Für die Schäden, welche bei oder nach Abhaltung von Volksversammlungen durch das Volk verursacht werden, fordert die Verordnung die schriftliche materielle Bürgschaft der Einberufenden. Wer wird diese Bürgschaft übernehmen wollen, da ja gedungene Föbeltruppen von denen die Einberufenden keine Kenntniß haben, auf die sie keinen Einfluß üben können, Schäden anzurichten vermögen, für welche dann die ganz unschuldigen Veranstalter der Volksversammlung materiell aufzukommen müßten? (Beifall links.) Uebrigens ist Nebner der Ansicht, es werde sich in Ungarn kein Richter finden, der Diebstahl, die für die Beschädigungen gar nicht verantwortlich sein können, zur Vergütung der Schäden verurtheilen würde. Die geforderte vorherige Anmeldung der Nebner benimmt den Volksversammlungen ihren bisherigen Charakter. Es wird durch diese Verordnung, welche das Versammlungsrecht wohl nicht aufhebt, aber doch eskamotirt (Beifall links), der Nation ganz unmöglich gemacht, mit ihren Wählern in Kontakt zu treten. Bestimmungen über das Versammlungsrecht dürfen nur vom Reichstage getroffen werden; höchstens dürfte die Regierung während einer Vertagung der Legislative im Verordnungswege einschreiten. Da aber der Reichstag jetzt versammelt ist und die Regierung trotzdem nicht einen Gesetzentwurf einbrachte, sondern eine Verordnung erließ, hat sie die Rechte der Legislative verlernt. (Zustimmung links.) Nebner verliest hierauf die folgende, schriftlich eingereichte Interpellation:

„Da kein Gesetz existirt, welches die Ausübung des Versammlungsrechtes verbietet oder beschränkt und die Nation seit der Wiederherstellung der Konstitution das Versammlungsrecht ungehindert genöth; da die in Angelegenheit der Abhaltung von Volksversammlungen im laufenden Jahre unter Zahl 170 erlassene, den Obergepänen der Municipien mitgetheilte Verordnung die Abhaltung von Volksversammlungen von der Willkür der politischen Behörden abhängig macht; da die erwähnte Verordnung von den die Volksversammlung einberufenden Individuen die Uebernahme einer Verantwortung fordert, die im Rechte begründet ist, ja, sogar mit dessen auf die Verantwortlichkeit bezüglichen Prinzipien im Widerspruch steht; nachdem der ministerielle Erlaß den evidenten Zweck hat, die Abhaltung von Volksversammlungen unmöglich zu machen, und die Erlassung dieser, das Gesetz substituierenden Verordnung während des Besammenseins der Legislative eine Schmälerung der Rechte der Gesetzgebung bildet; da schließlich die Verordnung entgegen den Punkten c) und e) des §. 58, G.-A. XLII: 1871 nicht an den Obergepänen des Municipiums, sondern an den Obergepänen gerichtet wurde — frage ich den Herrn Minister des Innern:

1. Welche Motive bewogen ihn, diese Verordnung zu erlassen und auf welches Gesetz basirt er dieses sein Recht, über die wichtigen politischen Rechte der Nation während des Besammenseins der Legislative im Verordnungswege zu verfügen?
2. Auf welches Gesetz basirt der g. Herr Minister das Recht, die vom Municipium auszuführenden Verordnungen mit Umgehung des ersten Municipalbeamten direkt an die Obergepänen zu richten?
3. Ist die auf das Versammlungsrecht bezügliche Verordnung den Obergepänen sämtlicher Municipien zugestellt worden und wurde deren Wirksamkeit auf alle Municipien des Landes ausgebehnt?
4. Beabsichtigt der Herr Minister durch Zurückziehung dieser Verordnung die Beschränkung des Versammlungsrechtes zu sistiren?“

Ministerpräsident Tika erklärte, er werde diese Interpellation, sowie die auf dieselbe Angelegenheit bezügliche Interpellation des Abg. Helfy am Donnerstag beantworten — Die Sitzung wurde hierauf kurz nach 12 Uhr geschlossen.

Zur Tagesgeschichte.

Die Stellung der beiden Mächte England und Rußland vor und um Konstantinopel wird wahrscheinlich die Lunte sein, welche das Pulverfaß zum Explodiren bringt. Die „Times“ erfährt aus Petersburg, 24. d., aus guter Quelle, daß von Rußland wahrscheinlich keine formelle Vorstellung betreffs der Anwesenheit der britischen Flotte im Marmara-Meere erfolgen werde; die Einschiffung der russischen Truppen aber werde unterbleiben. — Die „Agence Russe“ meldet: „Die Meldung, daß Rußland von England verlangt habe, die Flotte aus dem Marmara-Meere zurückzuziehen, ist verfrüht. Man begreift nicht, warum Lazard gegen die Einschiffung der russischen Truppen protestirte, nachdem hiedurch die Ausführung des Friedensvertrages verhindert und die Okkupation verlängert wird. In der That wurde die Räumung des türkischen Gebietes durch die Garde contremandirt.“ Eine Berliner Depesche von gestern enthält Folgendes: „Bis zur Stunde hat Rußland das formelle Verlangen, die englische Flotte möge das Marmara-Meer verlassen, nicht gestellt, jedoch erklärte gestern Fürst Gortschakoff dem Lord Loftis, die russische Regierung werde in dieser Richtung einen Schritt in London thun müssen. Darauf soll der englische Botschafter erwidert haben, daß in solchem Falle das Cabinet von St. James garz wahrchein-

lich das Zurückgehen der russischen Armee auf eine bedeutende Entfernung von Konstantinopel (etwa 80 bis 100 Kilometer) fordern dürfte.

Zur bessarabischen Frage schreibt man der „Politischen Korrespondenz“ aus Bukarest vom 20. März:

Vorgestern Nachts hatte die Regierung die sämtlichen Deputirten und Senatoren zu einer geheimen Versammlung eingeladen, weil sie den Vertretern der Nation eine Mittheilung zu machen habe.

Ein Belgrader Telegramm vom 24. März meldet: „Nächster Tage gelangt ein von Nikitsic ausgearbeitetes Memorandum für den Berliner Kongress zur Versendung.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. März.

Die hauptstädtliche Finanzkommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände:

Die von der Gewerbekommission beantragten (von uns bereits des Näheren erwähnten) Modifikationen des Statutes über die Darlehensmodalitäten aus dem Albrecht-Hildegard-Fond werden mit einigen wenigen Ausnahmen acceptirt.

1. April abläuft, wird eine neue Offertausschreibung bestimmt. — Der Theresienstädter Kinderbewahrverein bittet um Nachlass einer Summe von 1500 fl., welche derselbe auf einen um 4951 fl. gekauften städtischen Grund noch schuldet.

Gegegen die Regalbefreiung. Die Fachsektion für geistige Getränke des Landes-Industrievereins hielt heute Abends eine Sitzung ab, in welcher mehrfache Beschlüsse darüber erhoben wurden, daß die Hauptstadt ihr Regalrecht gewaltsam erweitere und ungehörlicher Weise auch die Weinländer, gleich Gastwirthen, mit der Regalsteuer belaste.

Wohnungs-Mietstatut. Die hauptstädtliche Gewerbe- und Rechtskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Rupp in Angelegenheit des Wohnungs-Mietstatuts eine gemischte Sitzung ab, in welcher der bezügliche Entwurf des Subkomittees als Berathungssubstrat diente.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das „Neue Pester Journal.“

„Neue Pester Journal.“

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ultimo März zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, respective Zustellung in der Hauptstadt:

- Ganzjährig 14 fl. — fr.
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 fl. 50 fr.
Monatlich 1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere P. t. Provinz-Abonnenten dringend, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezuziehenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

„Neuen Pester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 26. März.

Wetterbericht. In der vergangenen Nacht hat es der Abwechslung halber wieder etwas geschneit, der Schnee bedeckte noch heute Morgen Straßen und Dächer.

Personalmeldungen. Finanzminister Koloman Széll, Kommunikationsminister Thomas Péchy und Ministerialrath Ribáry sind heute Morgens nach Wien abgereist.

Die Fürsten Ghika und Stourdza verlassen morgen Früh Budapest, um nach Bukurest zurückzufahren. Sie sind hier mit mehreren Staatsmännern, Abgeordneten und Vertretern fremder Mächte in Berührung gekommen und haben sich von der in Ungarn herrschenden politischen Stimmung Ueberzeugung verschafft.

Ein Geschenk des Kaisers. Wie die „Böf.“ vernimmt, hat Se. Majestät der Kaiser den vom verewigten Erzherzog Franz Karl getragenen Orden des goldenen Vlieses dem Fürsten Johann Nepomuk Schwarzenberg, welcher bereits seit dem Jahre 1836 Ritter desselben Ordens ist, als Andenken zum Geschenke gemacht.

Scirathstatistik. Dem jüngsten Monatshefte des Budapester hauptstädtischen Bureau's entnehmen wir folgende interessante Daten über die Eheschließungen in Budapest im Jahre 1877, respective in den Jahren 1874—1877: Die Zahl der Heirathen hat im Jahre 1877 im Vergleiche zum Vorjahre um 5 Prozent und im Vergleiche zu den Jahren 1874—1876 um 10 Prozent abgenommen.

Die großen Manöver in Böhmen werden nicht, wie es ursprünglich hieß, bei Lator, sondern in der Umgebung von Bilfen stattfinden, woselbst demnächst Erzherzog Albrecht mit seinem Generalstabe eintrifft, um die Dispositionen für die Manöver definitiv festzustellen.

Wiener Techniker in Budapest. Während des Sonntages und des gestrigen Feiertages haben sich eine größere Zahl Wiener Techniker hier aufgehalten.

Rumänische Ordensverleihungen. Die Belgrader amtliche „Erbske Novine“ meldet, daß Laskar Ratarđija, außerordentlicher Gesandter des Fürsten von Rumänien, am 19. d. dem Fürsten Milan das Großkreuz des Ordens vom rumänischen Stern nebst einem eigenhändigen Schreiben des Fürsten Carol überreicht hat.

wie nach einem dauernden Frieden aus, welcher dem Fürsten und dem Volke von Serbien Garantien des Glückes und der Wohlfahrt bieten würde. Ferner hat Fürst Carol dem serbischen Minister Nikits den Großorden, dann dem General Protics, sowie den Obersten Leschjanin, Horatovic und Georg Katarbja das Kommandeurkreuz des erwähnten Ordens verliehen.

Lizitation von gestohlenen Schmuckgegenständen. In den Lokalitäten des Bezirksgerichtes in der Sorofjärerstraße (Thür Nr. 13) findet am 4. April die öffentliche Versteigerung von Schmuckgegenständen und sonstigen Werthsachen statt, welche bei verhafteten Dieben vorgefunden, jedoch seit einer Reihe von Jahren von den Eigenthümern, die auch sonst nicht zu eruiren waren, nicht reklamirt wurden.

Der Flecktyphus. Aus Suczawa wird unterm 25. d. M. telegraphirt: Wegen Auftretens des epidemischen Flecktyphus müssen auf Befehl der Landesregierung alle aus Rumänien hier eintretenden Eisenbahn-Lastwagen desinfizirt werden. — Nachrichten, welche dem Kriegsministerium in Wien zugehen, beziffern die Zahl der am Flecktyphus gestorbenen russischen Soldaten mit 28,000 Mann.

Unglücksfall auf der Donau. Heute Vormittags 10 Uhr wollten fünf Tagelöhner in einem Rahne von der Margaretheninsel auf das rechte Donauufer übersetzen. Als sie demselben bereits nahe waren, schleuderte die rasche Strömung den Rahm an die nächst dem Ufer befindlichen Pfähle, worauf das Fahrzeug umstürzte und vier von den ins Wasser Gefallenen ertranken; Einen vermochte man lebend aus den Fluthen zu retten. Obzwar hier unzweifelhaft ein Unglücksfall vorliegt, wurde dennoch eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Eine Landes-Volks-Industrie-Ausstellung ist für den Monat August dieses Jahres in Neusohl geplant. Die angesehensten Bürger der genannten Stadt haben sich zur Durchführung dieses Projektes vereinigt und beabsichtigen den Bischof Arnold Szpolyi und den Obergespan Radvansky als Protokollanten und den Vizegespan Bela Grünwald zum Präsidenten der Exposition zu gewinnen. Die Idee ist zweifellos sehr interessant, da ein Gesamtbild der ungarischen Volksindustrie bisher noch nirgends geboten wurde.

Zum Selbstmord der Offiziersgattin in Ofen erzählt eine Lokalcorrespondenz Folgendes: Hauptmann S. Konya, welcher beim Generalkommando in Verwendung steht, ging Freitag Morgens, wie gewöhnlich, in's Amt. Zwei Stunden darauf bestieg seine Gattin mit ihrem Dienstmädchen einen Fiaker und fuhr in die Festung, wo sie vor dem Generalkommando halten ließ und das Mädchen mit einer Botschaft (mit welcher, ist unbekannt) hinausschickte. Nach 10 Minuten kam das Mädchen zurück, stieg wieder in den Wagen und nun ertheilte die Frau dem Kutscher den Befehl, nach dem Luwinkel zu fahren. Kopfschüttelnd kam der Kutscher diesem Auftrage nach. Beim „Lashlovsky“ angelangt, ließ sie umkehren und nach Pest in's Stadtwaldchen fahren. Nach kurzem Aufenthalte daselbst ließ sie sich heimfahren, bezahlte den Kutscher reichlich und sagte zu ihm: „Du wirst mich heute schier das letzte Mal gefahren haben.“ „Wie meinen das Sw. Gnaden?“ fragte der Kutscher. Doch die junge Frau gab keine Antwort und eilte in's Haus. Eine Stunde später hatte sie ihrem Leben durch einen wohlgezielten Schuß ein Ende bereitet. Der Leichnam wurde vorgeföhrt, nach geschwehener Obduktion im Kochspital, nach Miskolc überführt, wo die Eltern der Verstorbenen als reiche Grundbesitzer sesshaft sind. Die Theilnahme um die so jung Gestorbene (sie zählte 25 Jahre) ist in Offizierskreisen allgemein.

Aus Groß-Raniza wird uns unterm 25. d. M. geschrieben: Ein eigenes Verhängniß waltet über unseren heurigen Municipal-Wahlen, welche morgen vor sich gehen sollen. Zwei der intelligentesten Kandidaten, welche man zur Bekleidung diverser Stellen bei der hiesigen Stadtverwaltung in Aussicht genommen hatte, verschwanden, der eine durch jähen Tod, der andere durch Selbstmord vom Wahlplatze. Herr Julius von Graheg, 32 Jahre alt, Forstmeister und Forstingenieur der fürstlich Batthyány'schen Domäne, eine durch ihre gewinnenden Manieren in den besten hiesigen Kreisen sehr beliebte Persönlichkeit, starb gestern morgen plötzlich am Herzschlag. — Heute erregte in unserer Stadt schmerzliche Sensation, daß der allgemein beliebte Sohn eines unserer hervorragenden und angesehensten Bürger, des Advokaten Herrn Ludwig v. Tóth, sich entleibt habe. In einem an den Vater hinterlassenen Schreiben führte der junge Mann aus, daß ihm das Leben schon seit einem Jahre eine Bürde war und daß er nur dem Vater zu Liebe die Ausführung des ungeliebten Entschlusses bisher vertagte. Ferdinand v. Tóth zählte circa 35 Jahre und war von der hiesigen Wählerchaft für die Oberstadthauptmannstelle in Aussicht genommen.

Telegraphen-Abonnements. Der französische Finanzminister hat in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf eingebracht, in welchem Abonnements zu reduzirten Preisen für Jene normirt werden, welche alljährlich ein bestimmtes Depeschenquantum auf den Staatsbräthen zu befördern sich verpflichten wollen.

Ein literarischer Kongreß soll während der Weltausstellung in Paris stattfinden, zu welchem das Comité der Schriftsteller-Gesellschaft die Initiative ergriffen und dessen Präsidentenschaft Victor Hugo übernommen hat. Die Regierung wird diesem Kongresse ein Staatsgebäude als Sitzungsaal anweisen; er soll vom 6. bis 15. Juni tagen, und die Schriftstellergesellschaft will an alle literarischen Notabilitäten des Auslandes Einladungen zum Besuche desselben ergehen lassen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt ihr Vizepräsident Zaccone 5, Rue Geoffroy-Marie in Paris.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die „Glocken von Corneville“) werden — das ist nun schon feststehend, und daran wird auch nicht einmal der gläubigste Katholik etwas ändern wollen — auch die bevorstehende Charwoche hindurch allabendlich im Volkstheater erklingen, und nach der Charwoche dürfte es aber eine Woche geben, in welcher ihre anmuthigen Accorde ununterbrochen erklingen, zur heiteren Erbauung der empfänglichen Schaar, die seit drei Tagen wieder allabendlich den prächtigen Volksmuseentempel am Kerepeser Boulevard füllt. Direktor Rákosi hat wieder einmal ins Schwarze getroffen, und der Erfolg mag ihm vom Herzen gegönnt sein. Hat doch dieser Erfolg, neben seiner vorwiegend materiellen Bedeutung, auch ein für das Volkstheater nicht unwesentliches künstlerisches Moment. Die neueste Operette des Volkstheaters ist nämlich die erste größere Novität dieses Genres, welche man — ohne die Mitwirkung der Frau Soldos riskirt hat. Nun, Frau Szigligeti ist noch lange keine Soldos, und wird wohl auch nicht so bald eine werden, aber sie ist ein niedliches Fingerglück, mit einer sympathischen, wenn auch nicht großen Stimme und entwickelt mit Hinblick auf ihre Jugend immerhin eine gewisse degagirte Munterkeit, welche erwarten läßt, daß sich aus dieser Künstlerin in nicht zu ferner Zeit, wenn auch keine hervorragende Spezialität, so doch eine ganz respectable selbstständige Kraft herausentwickeln werde. Und jeder Gewinn einer solchen Kraft bedeutet für das Volkstheater selber einen Schritt nach vorwärts auf dem Wege zur Selbstständigkeit. Nicht nur dem Volkstheater, jeder ungarischen Bühne, die sich der Unterstützung eines so ursprünglichen Talentes, wie Frau Soldos, erfreut, ist zu gratuliren — auf eine solche Unterstützung aber absolut ange wie es sein darf kein Institut, das auf das Zeugniß einer gefunden Leitung Anspruch erhebt. Und darum sehen wir es gern, daß Direktor Rákosi sich einer so vorzüglichen Kraft vergewissert, wir sehen es aber auch gern, wenn er dabei nicht vergißt, sich ein Personale zu organisiren, das schließlich im Nothfalle auch für sich allein seinen Mann stellt. Letzteres bedingt freilich, daß das Volkstheater über eine ganze Reihe tüchtiger Kräfte verfüge, daß die vorhandenen Kräfte sich nicht bloß als dunkle Folie für eine glänzende Kraft erweisen, sondern daß vielmehr jedes einzelne Mitglied sich nur als ein Glied des tüchtigen, geschulten Ensembles repräsentire. Um das zu erreichen, dürfen aber die Bestrebungen der Direktion keine einseitigen sein, sie müssen sich mit richtigem Blick auf alle künstlerischen Fächer ausdehnen, welche durch das Personale befriedigend vertreten sein sollen. Das Volkstheater — wir bleiben für heute bei der Operette — hat keinen Spieltenor. Bisher haben die Herren Rápolnai und Solymosi besorgt, was in dieser Hinsicht zu besorgen war. Die beiden Herren geben redlich, was sie haben, aber — sie haben eben blutwenig. Da der lyrische Tenor, Herr Rápolnai, oft genug alles andere, nur nicht lyrisch war, die Komik des Herrn Solymosi aber auch schon öfter einen Theil des Auditoriums sehr ernst stimmte, hat Herr Rákosi es neuestens versucht, den Lyriker als Komiker und den Komiker als Lyriker zu verwenden. Das Resultat war lyri-tragi-komisch. Denn Herr Rápolnai wirkt in seiner drahtigen Partie wieder furchtbar ernst, und der seriöse Gesang des Herrn Solymosi ist stellenweise geradezu komisch. Wir erinnern nur an den zarten Walzer, den Herr Solymosi im ersten Akt der neuen Operette singt. Es ist allerdings für einen Mann überhaupt schwierig, ein derartiges Motiv zu bringen, und nur wenige vornehme Künstlernaturen sind an solchen Klippen nicht gescheitert und in die Fluth der Lächerlichkeit verfunken. Einen seriösen Walzer aber so herzustellen, wie Herr Solymosi, ist einfach eine nicht zu rechtfertigende Geschmacklosigkeit und Herrn Direktor Rákosi um so weniger zu verzeihen, als hiedurch die Mängel und Lücken, an welchen sein Personale leidet, nachgerade demonstrativ bloßgelegt werden. Da gilt es eben dazu schauen, um diese Lücken entsprechend auszufüllen, und wir geben Herrn Rákosi zum mindesten einen gut gemeinten Rath, indem wir ihm empfehlen, auf allen Bühnen der Provinz Umsehau zu halten. Da und dort wird sich noch manche brauchbare oder bildungsfähige Kraft finden — man möge sie getrost zum Probeispiel an's Volkstheater heranziehen. So lange, bis diese Bühne nicht ihr ganzes tüchtiges Personale beisammen hat, muß sie eine Durchzugsstation sein für Jeden, in dem vielleicht auch nur ein Steinchen für den ganzen Bau gewonnen werden könnte.

x. (Konzerte.) Die Gesellschaft der Musikfreunde eröffnete gestern Abend den Reigen ihrer großen Vereinskonzerte in glücklicher Weise. Der Saal war überfüllt und zwar von einem Publikum, welches für die interessanten Novitäten des Abends das rechte Verständnis mitgebracht zu haben schien; wenigstens konnte man aus dem stürmischen Beifall, mit welchem die Massenet'sche Suite „Scènes pittoresques“ aufgenommen wurde — ein Saß mußte sogar wiederholt werden — auf die kunstsinigende Empfänglichkeit des Auditoriums schließen. Die erste Programm-Nummer war die Cdur-Scenenade

von Volkmann, welche vornehm gedachte Picee von dem Vereinsorchester unter Kapellmeister Kaldy mit wohlthuernder Präcision zu Gehör gebracht wurde. Den Schluß bildeten Theile aus der Oper „Hänsel und Gretel“, die den als Tonseher zum ersten Male erscheinenden Musiker Szabó zum Urheber hat. Herr Dörny war es, der einige effektvolle Partien aus dieser Oper in Wagner'schem Fahrwasser sich bewegenden Oper mit bedeutendem äußeren Erfolge vortrug. Das Publikum rief wiederholt auch den Komponisten, der selbst in diesen unzusammenhängenden Fragmenten ein nicht gewöhnliches Talent verräth. — Zur selben Zeit klang in dem geradezu polizeiwidrig überfüllten „Hungaria-Saal“ die Festsfeier des National-Konferatoriums in einem Böglingkonzert unter Leitung des Kapellmeisters Karl Huber aus. Bei den nahen Beziehungen, in welchen ein großer Theil des Publikums zu den Konzerten stand, ist es selbstverständlich, daß der Saal allort von Applausstößen wiederhalte, aber der junge Geiger Emerich Petró, der das zweite Violin-Konzert von Beethoven vortrug, hätte auch den Beifall eines kälteren und kritischeren Publikums verdient. Die übrigen Leistungen hielten so ziemlich einander die Wage.

Die musikalisch-deklamatorische Akademie, welche zu Gunsten eines Grabdenkmals für Eduard Szigligeti veranstaltet wird, findet laut Beschluß des zu diesem Behufe konstituirten Comité's am ersten Osterfeiertage, Abends, im Nationaltheater statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und bringt im musikalischen Theile außer einigen Szenen aus Engel's neuer Oper „Nertelen hösök“ („namelose Helden“) auch mehrere Nummern aus F. X. Szabó's „Hänsel und Gretel“. Ueberdies gelangt ein Gedicht von Johann Krany, welches der Dichter für das Szigligeti-Album schrieb, zum Vortrage und werden einige Szenen aus Szigligeti's „Perényiné“ aufgeführt.

Offener Sprechsaal. *)
PFAND-SCHEINE,
Verkaufsscheine, Zu- und Ausländer Lose werden bis zum vollen Kursverthe befehrt. Pro-messen auf Wiener Kommunal-Lose, Ri- lung am 1. April, á fl. 2 u. 50 kr. Stempel
im Bank- und Wechselhaus
G. E. Schreiber,
Budapest, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5.
2676 Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Rosen,
zweijährige, in den schönsten und neuesten Sorten sind bei
H. Renelt, Samen- und Blumenhandlung, Deakgasse,
Hotel Königin von England, zu haben. 2699

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.
Ein uns vorliegender Brief aus Konstantinopel, der das Datum des 21. März trägt, erzählt, Großfürst Nikolaus habe seine Absicht auf die Befestigung von Bujukdere erst dann aufgegeben, nachdem Layard der Pforte erklärt hatte, daß die englischen Kriegsschiffe sogleich in den Bosphorus einfahren und die Bosphorus-Schlösser bombardiren würden, sobald die russischen Truppen sich Bujukdere nähern würden. Der Großfürst gab ungenach, aber er mußte es denn doch auf Petersburger Weisungen hin thun. Die Erregung in der Bevölkerung Stambul's ist im Wachsen begriffen, und wie wohl wieder massenhafte Arretirungen und Exilirungen vorgenommen werden, zweifelt man nicht daran, daß der Sultan sein Schicksal besiegeln würde, falls er den Anerbietungen Ignatieff's auf Abschluß einer Allianz mit Rußland Folge geben würde. Die Russen bereiten sich auf ein längeres Verweilen an den Gestaden des Marmara-Meeres vor; nicht bloß, daß die Garde, deren Einschiffung für den 20. bestimmt war, Contre-ordre erhalten hat, ist vielmehr die Oberintendant mit ihrem ganzen Stabe von Beamten und Lieferanten aufgefordert worden, von Bukurest nach San-Stefano zu übersiedeln. General Skobeleff ist mit zwei Divisionen — der 16. und 30. — nach Mazedonien abgegangen, um dort diejenigen Theile griechischen Gebiets, die Neubulgarien einverleibt werden sollen, zu okkupiren, um auf diese Weise den griechischen Insurgenten, welche es auf diese Distrikte abgesehen haben, zuvorzukommen. Es braucht also der Waffengewalt, um den Griechen das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit Neubulgarien heizubringen. In den Kreisen der höheren Offiziere zu San-Stefano soll man den Krieg mit England und Verwicklungen mit Oesterreich-Ungarn ziemlich bestimmt vorhersehen. Doch ist die Stimmung unter den Soldaten nichts weniger als kriegerisch. Die zehnmönatliche Campagne hat die Truppen furchtbar ermattet.

Telegramme.

Wien, 26. März. (Privat-Telegramm.) General Ignatieff soll noch heute hier eintreffen. (Nach anderen Meldungen wäre Ignatieff bereits in Wien eingetroffen. Die Red.) In der Note, in welcher Graf Andrassy die Unterstutzung der englischen Forderung bezüglich der Vorlegung der Friedenspräliminarien vor den Kongress ablehnt, erklärt der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, daß er diese Forderung der englischen Regierung aus dem Grunde nicht unterstüzt, weil er an der bereits zu wiederholtenmalen ausgedrückten Ansicht festhält, daß der europäische Kongress, ohne erst die Erlaubniß oder die Einwilligung Rußlands einholen zu müssen, berechtigt sei, die Entscheidung darüber zu treffen, welche Punkte der Friedenspräliminarien europäische Interessen berühren. Die ganze kontroverse Frage ist übrigens heute gegenstandslos geworden, da an das Zustandekommen des Kongresses kaum mehr gedacht wird.

Wien, 26. März. (Privat-Telegramm.) General Ignatieff wird übermorgen hier eintreffen. Ueber den Zweck seiner Reise ist nichts bekannt. In unterrichteten Kreisen wird der Ansicht, daß die Beziehungen zu England wieder günstig seien, auf das entschiedenste widersprochen.

Wien, 26. März. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet: Die ungarischen Minister Széll, Trefort und Péchy sind heute in Wien eingetroffen, um die Berathungen über die Ausgleichsdifferenzen und wegen der durch die orientalischen Wirren entstandenen handelspolitischen Fragen zu beginnen. Außerdem sollen die Instruktionen zum Abschluß des neuen Vertrages mit Deutschland vereinbart werden. Der Aufenthalt der Minister ist jedoch nur für kurze Zeit berechnet.

Lemberg, 26. März. (Privat-Telegramm.) Sämtliche aus Rumänien in Galizien einlangende Eisenbahnbetriebsmittel werden auf Verordnung der Regierung zur Vermeidung der Epidemieeinshleppung einer strengen Desinfektion unterzogen.

London, 26. März. (Privat-Telegramm.) Laut einer Mittheilung der „Times“ nahm Großfürst Nikolaus nach Konstantinopel nur zwanzig Mann als Gefolge mit; die Ankunft dortselbst erfolgte auf der Nacht „Livadia“.

Wien, 26. März. General Ignatieff ist heute hier eingetroffen.

Paris, 26. März. „Temps“ glaubt, die Idee des Kongresses sei in Folge der Weigerung Englands fallen gelassen worden und fügt hinzu: Frankreich bestimmte gleich Anfangs, an dem Kongresse nicht theilzunehmen, wenn nicht alle Signatarmächte von 1856 darauf vertreten sind. England verlangte ausdrücklich, daß das Kongressprogramm schriftlich festgelegt und den Großmächten vor Eröffnung des Kongresses zur Unterschrift vorgelegt werde.

Wien, 26. März. Die Russen besetzen die Stellungen bei Tscharku, während die britische Flotte in der Bessa-Bai fortwährend Munition und Proviant erhält. — Die Russen sind gegenwärtig geneigter, Tirnowa anstatt Philippopol zur Hauptstadt Bulgariens zu machen. — Die Russen ordneten die Entwaſnung der gesamten bulgarischen Bevölkerung an.

Wien, 26. März. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 26. d. M.: Großfürst Nikolaus ist hier eingetroffen, begab sich mit einigen Generalen in einem Gala-Kais nach Dolma-Bagdische. Der Sultan empfing den Großfürsten in Anwesenheit Achmet Bedfik's, Keuf's, Savfet's, Osman's und Dnou's; der Besuch dauerte eine Stunde; unmittelbar darauf empfing der Großfürst in Begleitung den Besuch des Sultans mit den Ministern und Würdenträgern; der Sultan verweilte eine Viertelstunde; sodann kehrte der Großfürst nach San-Stefano zurück.

Konstantinopel, 26. März. Großfürst Nikolaus kam heute sammt Gefolge in Hofwagen nach Pera. Der Großfürst besuchte den Prinzen Keuf.

Wien, 26. März. Aus Bukurest wird der „Politischen Korrespondenz“ über die neue Phase

der bessarabischen Frage signalisirt: Rußland soll geneigt sein, daß die bessarabische Frage vor den Kongress gebracht werde und soll sich bereit erklärt haben, die Dobrudscha zu behalten, wenn der Kongress gegen die Retrocession Bessarabiens sich erkläre. Die bereits vor sich gehende Bildung eines Verwaltungspersonals gelte nicht Bessarabien, sondern der Dobrudscha; Rußland scheint den Widerstand wegen Auslieferung der in Rumänien internirten türkischen Truppen aufgegeben zu haben. Eine Depeſche der Pforte an den Minister des Aeußern in Rumänien erklärt sich bereit zur Uebernahme der Gefangenen und dankt für deren gute Behandlung. In dieser Note will man in Bukurest die stillschweigende Anerkennung der rumänischen Unabhängigkeit erblicken.

Wien, 26. März. Die „Politische Korrespondenz“ signalisirt die Vorgänge der vorgestrigen geheimen Sitzung der vereinigten rumänischen Kammern. Minister Cogolniceanu verlas den Bericht des rumänischen Agenten in Petersburg, General Ghika, wonach Fürst Gortschakoff demselben erklärte, daß der Kaiser von Rußland die Verweigerung Bessarabiens als eine persönliche Beleidigung betrachte. In Folge des tiefen Eindruckes dieser Erklärung war für gestern Abends eine neue geheime Sitzung anberaumt worden.

Petersburg, 26. März. „Agence Russe“ schreibt: Das Communiqué der „Times“ wäre verständlicher gewesen, wenn es vollständiger gewesen wäre; namentlich hätte es erklären sollen, was die englische Regierung unter dem Worte Unterwerfung verstehe; in Wirklichkeit ist die englische Regierung allein von sieben Mächten, die den Kongress nicht annimmt und den Frieden gefährdet.

Petersburg, 26. März. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht das Schreiben des Papstes an den Czar, worin er die Thronbesteigung notifizirt und die Hoffnung ausdrückt, daß sich die russischen Katholiken treu und ergeben gegenüber dem Czaren zeigen werden. Der Czar antwortete dem Papste in freundlichem Sinne.

Berlin, 26. März. Der Handelsminister Achenbach reichte gestern Abends seine Demission ein.

Paris, 26. März. Marquis Gabriac wurde zum Botschafter beim Vatikan und Duchatel zum Gesandten für Brüssel ernannt.

London, 26. März. (Unterhaus.) Northcote erklärte, die Regierung werde ihren Einfluß ausbieten, um in Serbien und Rumänien allen Konfessionen Gleichberechtigung zu verschaffen. — Hardy bestätigt den Ankauf von vier 100 Tons-Kanonen und sagt: Es existiren keine Panzerjiffe, die 35 und 39 Tons-Kanonen widerstehen können, solche werden jedoch im Ausland gebaut; die Anfertigung von 200 Tons-Kanonen werde nicht beabsichtigt.

Rom, 26. März. In der heutigen Kammerung gelangten zur Verlesung die Antwortadressen auf die Thronrede, die Antworten auf die Beleidigungsbezeugungen verschiedener europäischer Parlamente gelegentlich des Todes Victor Emanuels. — Cairoli verliest die Dekrete betreffs der Demission des früheren und Ernennung des gegenwärtigen Kabinetts, hinzufügend, Corti sei heute zum Minister des Aeußern ernannt worden. — Cairoli kündigt in längerer Rede die im Laufe der Session vorzulegenden Gesetzentwürfe an und erklärt, das Ministerium werde das Verfassungsstatut intakt erhalten, jede einschränkende und willkürliche Auslegung vermeiden. Italien befindet sich in freundschaftlichen Verhältnissen zu allen Mächten, es wird die Neutralität aufrecht erhalten, weil es die Wohlthaten des Friedens wünscht, werde jedoch unter allen Umständen seine Würde und Interessen zu verteidigen wissen. Das Ministerium hält die zur Bervollständigung der Armees-Organisation getroffenen Maßnahmen nicht für unnütz. In der Eisenbahnfrage wird eine parlamentarische Enquête-Kommission eingesetzt und Gesetzentwürfe betreffs des provisorischen Betriebes der oberitalienischen Eisenbahnen und betreffs der Neubauten vorgelegt werden. — Betreffs der Vorjagen für die Ausgaben wird das Ministerium die vom früheren Kabinete beantragten Maßnahmen adoptiren, ohne zu außerordentlichen Maßregeln zu greifen. Bezüglich der Steuer wird sich die Regierung beschränken und die Herabsetzung einiger besonders drückender Abgaben beantragen. Nachdem Cairoli die Vorlage besonderer Gesetzentwürfe zu Gunsten der Arbeiter ankündigte, empfiehlt er die Beschleunigung der Berathung des

Kommunal- und Provinzial-Wahlgesetzes und kündigt schließlich den Gesetzentwurf betreffs Aufhebung des Ackerbau- und Handelsministeriums an. — Die Rede wurde wiederholt von Beifall unterbrochen. — Im Senate gab Cairoli dieselben Erklärungen ab; er wurde von zahlreichen Senatoren beglückwünscht.

Belgrad, 26. März. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ergebenheitsadresse der Türken von Branja an den Fürsten Milan, worin dieselben die Annexion an Serbien verlangen, im Gegenfalle aber um die Erlaubniß bitten, sich in Serbien anzusiedeln zu dürfen, da sie in Bulgarien nicht bleiben wollen.

Wien, 26. März. („Bud. Kor.“) Die Minister Széll und Trefort, ferner die Ministerialräthe Matkovic und Fluck, sowie die übrigen ungarischen Mitglieder der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz sind heute Nachmittags mit dem Sitze hier angekommen. Die Minister, welche zwei Tage hier zu bleiben gedenken, pflegen jetzt eingehende Berathungen mit den österreichischen Kollegen einerseits über die Differenzen, betreffend den Zolltarif, andererseits bezüglich der Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen mit Deutschland. Der Finanzminister hat außerdem mit Baron Depretis über Tabakangelegenheiten zu konferiren.

London, 26. März. (Privat-Telegr.) Die Situation hat sich seit gestern nicht gebessert, jedoch sind die sensationellen Gerüchte, die von jener Partei ausgebreitet werden, welche den Krieg um jeden Preis will, unwahr. Derby erwartet morgen eine hochwichtige Mittheilung von Wien, deren Inhalt auf Englands Politik bestimmend wirken wird. — Die „Times“ sagt, wenn der Kongress sich nicht versammelt, wird Deutschland wieder seine frühere Stellung eines freundschaftlichen Zuschauers einnehmen, ohne gerade die Aktion Rußlands vollständig zu billigen. — Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht sehr sensationelle Telegramme aus Konstantinopel, denen zufolge die Türken gut vorbereitet wären und nur das Signal der englischen Hilfe abwarten, um den ihnen aufgezwungenen Frieden abzuschütteln, jedoch werde die Pforte nicht mehr lange den Wünschen Rußlands wegen Abschluß eines geheimen Vertrages widerstehen können. — Die „Daily News“ beklagt sich bitter über die lügnerische und schändliche Thätigkeit jener hohen englischen Personen in Konstantinopel, welche den Krieg um jeden Preis herbeizuführen trachten.

London, 25. März, Abends. (Privat-Telegr.) Die englische Regierung hat gestern den telegraphischen Befehl an den Vizekönig von Indien ertheilt, mit Aufbietung aller Kräfte so rasch als möglich zweihunderttausend Mohamedaner zu den Fahnen einzuberufen und dieselben für die Einschiffung nach Europa bereit zu halten. Es verlautet in diplomatischen Kreisen mit Bestimmtheit, daß es nicht die Königin von England, sondern daß es die indische Kaiserin sein wird, welche nunmehr in dem bevorstehenden englisch-russischen Kriege in erster Linie hervortreten werde, um sowohl die tapfere mohamedanische Bevölkerung Indiens, als jene in Central-Asien bei ihren Fahnen festzuhalten.

Berlin, 26. März. (Schluß.) Galizier 103.25, Staatsbahn 429.50, Lombarden 122.50, Papier-Rente 52.—, Silber-Rente 55.25, Kreditaktien 388.50, Wien 168.20, 10 Millionen-Anlehen —.—, Ostbahn-Prioritäten 62.10, ungar. Staatsbahn —.—, ungar. Ostbahn 53.20, ungar. Schatzbons 93.—, ungar. Goldrente 74.25, österr. Goldrente 62.—, Fest. — Nachbörse: Kredit 390.50, Staatsbahn 430.50, Lombarden —.—

Frankfurt, 26. März. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 168.90, österr. Bankaktien 670.50, österr. Kredit 193.25, österr. Staatsbahn-Aktien 213.50, Lombarden 60.25, Galizier 205.75, 1864er —.—, Papier-Rente 51.68, Silberrente 54 1/8, Goldrente —.—, ungar. Goldrente 73.75, Besser. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 194.25, österr. Staatsbahn 214.—

Paris, 26. März. (Anfang.) 5proz. Anleihe 109.24.

Paris, 26. März. (Schluß.) 3proz. Rente 72.40, 5proz. Rente 109.10, italienische Rente —.—, österreichische Staatsbahn 528.—, Credit Mobilier —.—, Lombards 157.—, Türkenlose 29.25, österr. Bodenkredit —.—, österr. Goldrente 62.80, ungar. Goldrente 73.75. — Hauffe.

Berlin, 26. März. (Produktenmarkt.) Schl. Weizen loco Am. 207.—, per April-Mai Am. 209.—, per Juni-Juli Am. —.—, Roggen loco Am. 147.—, per März Am. —.—, per April-Mai Am. 151.—, per Mai-Juni Am. 147.50, Hafer per April-Mai Am. 138.50, per Mai-Juni Am. 140.50, Gerste loco Am. —.—, Rüböl loco Am. 68.50, per April-Mai Am. 67.90, per Sept.-Oktober Am. 66.10. — Spiritus loco Am. 52.20, per März-April Am. 51.60, per April-Mai Am. 51.60, per Juni-Juli Am. 53.—. — Hauffe.

Wien, 26. März. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Amf. 22.40, per Juni Amf. 21.75.

Roggen per Mai Rmf. 14.55, per Juni Rmf. 14.95, Rüböl lof. Rmf. 36.50, per Juni Rmf. 35.80.

Stettin, 26. März. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr 210.—, per Mai-Juni 211.—, Roggen per Frühjahr 146.—, per Mai-Juni 146.—, Rüböl per April-Mai 69.50, per Sept.-Okt. 66.—, Spiritus lofo 50.70, per Frühjahr 50.50, per Juni-Juli 52.20.

Paris, 26. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 67.25, per April 67.25, fest, per Mai-Juni 67.50, per vier Monate vom Mai 67.50; Rüböl per laufenden Monat 93.25, per April 93.25, per Mai 93.50, per vier Monate vom Mai 92.—; Spiritus per laufenden Monat 61.—, per April 61.25, per Mai 61.50, per vier Monate vom Mai —, Zucker, raffiniert 148.—, Schneelust.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 26. März.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrweizen 11 fl. 30 fr. bis 11 fl. 35 fr., Herbstweizen 10 fl. 75 fr. bis 10 fl. 85 fr., Mai-Juni-Mais (intern.) 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., Frühjahrshaber 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., Herbsthaber 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., ungarisches Korn 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 50 fr., walachisches Korn 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr., Mexantillhaber 6 fl. 85 fr. bis 7 fl. — fr., prompter Mais, alt von 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 25 fr., neu von 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr., walachischer Roggen zu — fl. — fr., walachischer Mais (alt) per März von 7 fl. 80 fr. bis 9 fl. 90 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 26. März.) (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb belief sich heute auf 1630 Stück ungarische, 360 Stück galizische und 309 Stück deutsche, zusammen 2299 Stück Ochsen, blieb also gegen den vorwöchentlichen um mehr als 1100 Stück zurück. Trotz des auf nur sechs Tage beschränkten Bedarfs und der größten Reserve der Käufer stiegen die Preise um gut 2 fl. per Meterzentner, und wurden ungarische Ochsen zu 51 fl. bis 58 fl. 50 fr., Hochprima ausnahmsweise bis 59 fl., galizische Ochsen zu 54 fl. 50 fr. bis 56 fl. 50 fr., deutsche Ochsen zu 54 fl. 50 fr. bis 59 fl., Stiere zu 50 fl. bis 53 fl., Kühe zu 52 fl. bis 56 fl. und Büffel zu 45 fl. bis 48 fl. per Mtr. verkauft.

(Wiener Vorküchmarkt vom 26. März.) (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 3098 Stück, und zwar 1071 schwere, 1091 leichtere Bafonyer und 936 Frischlinge. Die Tendenz des Geschäftes hat sich seit der Vorwoche nicht geändert und haben sich die Preise für sämtliche Sorten fest behauptet. Wir notiren: schwere Bafonyer 46—48 fl., geringere Sorten 44—45 fl., Frischlinge 34 fl. bis 40 fl. per 100 Kilo lebend, ohne Steuer.

Budapest, 26. März. (Bester Straßenbahn.) Der Jahresbericht der Direktion der Bester Straßenbahn, in welchen wir Gelegenheit hatten, Einsicht zu nehmen, bietet auch diesmal wieder ein treues und vollständiges Bild der gesammten Lage des Unternehmens. Im Eingange erwähnt der Bericht, daß die Verkehrsverhältnisse sich nicht nur nicht gebessert, sondern vielmehr noch verschlimmert haben und es gelang nur durch möglichste Sparsamkeit und Einschränkung der Betriebskosten, eine Verminderung der Ausgaben herbeizuführen und so die Mindernehmungen zu paralyziren. Letzteres ist denn auch, wie sich aus der Schlussrechnung ergibt, vollständig gelungen. Was den Bau betrifft, so erstreckten sich die diesjährigen Leistungen hauptsächlich auf Erneuerungen des Oberbaues der Neupeiser- und Steinbrucher Bahnlängen; ferner wurde auf der Neuber-Linie der Verbindungswechsel bei der Kaserne neu konstruirt; die Kosten für diese Erneuerungsarbeiten betragen 15,793 fl. 14 kr. und wurden der außerordentlichen Reserve entnommen. Neu gebaut wurden 335.4 Kurvenmeter Geleise, von welchen 72.4 Meter als Geleisevermehrung anzusehen sind; die Kosten betragen 3043 fl. 7 kr. Ueber die Resultate des Betriebes gibt der Bericht sehr ausführliche Daten, denen wir folgenden entnehmen: Es wurden im Jahre 1877 von den verschiedenen Stationen 341,888 Züge abgelassen, welche 2,317,172 Kilometer zurücklegten, um 7648 Züge und 59,606 Kilometer weniger als im Vorjahre; durchschnittlich hat ein Pferd täglich 23.8 Kilometer zurückgelegt, es wurde daher auf die Schonung der Pferde gebührende Rücksicht genommen. Die Einnahmen stellten sich wie folgt: es wurden im Jahre 1877 5,264,883 Personen befördert und 569,998 fl. 2 kr. eingenommen, während im Jahre 1876 5,651,071 Personen befördert und 612,347 fl. 26 kr. eingenommen worden waren; die Einnahmen betragen daher im Jahre 1877 42,349 fl. 24 kr. Beim Frachtverkehr wurden 2273 fl. 79 kr. gegen 2556 fl. 15 kr. im Vorjahre eingenommen, die verschiedenen Einnahmen betragen 15,733 fl. 69 kr. gegen 18,344 fl. 49 kr. Die Gesamteinnahmen beziffern sich daher auf 588,005 fl. 50 kr. gegen 633,447 fl. 90 kr. im Vorjahre, waren also um 45,442 fl. 40 kr. oder um 7.2 Prozent geringer. Die Betriebsausgaben haben inklusive der Steuern und Gebühren 389,560 fl. betragen, während dieselben im Jahre 1876 439,496 fl. 87 kr. beanspruchten; die Betriebsausgaben waren also im Jahre 1877 um 49,936 fl. 87 kr. oder um 12.2 Prozent geringer, wodurch der oben erwähnte Ausfall in den Einnahmen mehr als ausgeglichen wurde. Außer den eigentlichen Betriebsausgaben wurden noch zu Lasten des Betriebes eingestellt der Preis für die im Sinne des Beschlusses der vorjährigen Generalversammlung behufs Amortisation zurückgekauften 66 1/2 Aktien, welche 8912 fl. 25 kr. kosteten, ferner für Verlust an defekt gewordenem Inventar 6290 fl. 33 kr., für diverse Abschreibungen und für Abnutzung mit 32,707 fl. 71 kr.; die Gesamtausgaben betragen sonach 437,470 fl. 29 kr. und nach Abzug derselben von den Einnahmen bleibt ein Ertrag von 150,535 fl. 21 kr., hievon kommt in Abzug die 5prozent. Verzinsung des Aktienkapitals mit 84,750 fl., die Löhne der Direktion mit 7000 fl., des Aufsichtsrathes mit 3000 fl., des Beamten mit 1673 fl. 55 kr., die Dotation des Reservefonds mit 2705 fl. 58 kr., Beitrag

zum Pensionsfond mit 3000 fl., zusammen 102,129 fl. 13 kr., und es verbleibt außer der Verzinsung des Aktienkapitals ein Reinertrag von 48,406 fl. 8 kr., was noch eine weitere Dividende von 5 fl. auf 8136 Aktien und 339 Genußscheine, zusammen 42,375 fl. ergibt, es erübrigt dann noch ein auf neue Rechnung vorzutragender Gewinnsaldo von 6081 fl. 8 kr. Der am 1. Mai 1878 fällige Coupon von einer ganzen Aktie würde mit 15 fl., einer halben mit 7 fl. 50 kr. und eines Genußscheines mit 5 fl. eingelöst werden. — Der finanzielle Stand des Unternehmens ist, wie sich aus einer dem Berichte angeschlossenen Aufstellung ergibt, fortwährend ein sehr günstiger. Unter den Aktiven erscheint der Gesamtverth der Eisenbahnlängen, Gebäude und Gründe mit 1,302,234 fl. 25 kr., der Fahr-fundus instructus mit 378,812 fl. 93 kr., Werkstätten und Inventar mit 29,412 fl. 22 kr., Fournage und Materialbestände mit 49,378 fl. 62 kr., Vorschüsse und Guthaben mit 7814 fl. 82 kr., baare Kasse und Einlagen bei Instituten 178,440 fl. 13 kr., Effekten 135,006 fl. 96 kr., die Summe der Aktiven beträgt daher 2,081,099 fl. 93 kr. Die Passiven waren folgende: Das Aktienkapital 1,695,000 fl., gesellschaftliche Fonds, und zwar: statutenmäßiger Reservefond 87,395 fl. 45 kr., außerordentliche Reserve 92,957 fl. 30 kr., Pensionsfond 31,361 fl. 37 kr., Amortisationsfond 1165 fl., die gesellschaftlichen Fonds betragen daher Ende 1877 212,879 fl. 12 kr., die Kreditoren 28,391 fl. 18 kr., der Betriebsüberschuß 144,829 fl. 63 kr.; die Summe der Passiva beträgt daher 2,081,099 fl. 93 kr. Die gesammte Investition der Gesellschaft stellt sich Ende 1877 auf 1,710,459 fl. 40 kr., während das Aktienkapital inklusive der getilgten Aktien nur 1,695,000 beträgt, sonach ergibt sich eine Mehrinvestition über das Aktienkapital um 15,459 fl. 40 kr. Den Schluß des Berichtes bilden Mittheilungen über den Fortgang der in der Verhandlung zur Erwerbung der Wiener Straßenbahn im Zusammenhange mit dem Margarethenbrücken-Bahnprojekt, über deren Stand wir unsere Leser fortwährend orientirt erhielten; 2. über die Linie auf der Radialstraße, betreffs welcher die Verhandlungen dadurch vorläufig schwebten, daß die städtische Repräsentanz den vorgelegten Plan einer einspurigen Bahn ablehnte, und 3. über den Anlauf oder die Richtung der Neupester-Alföld-Valotaer-Ferdebahn, welches Projekt wegen der eigenthümlichen Verhältnisse dieser Bahn fallen gelassen wurde. Betreffs der Linien auf der Radialstraße wird die Direktion den Behörden einen neuen Plan unterbreiten, welcher, wie sie hofft, allseitig befriedigen dürfte.

(Ueber den Verkehr der Budapester Geldinstitute im Monat Februar 1878.) entnehmen wir dem neuesten Hefte des hauptstädtischen statistischen Bureau's nachstehende Daten: Der Stand der Einlagen betrug am 31. Januar 72.8 Mill., im Februar wurden 8.2 Mill. eingelegt, zurückgenommen 8.4 Mill., der Stand Ende Februar ist daher 72.6 Mill., um 0.2 Mill. geringer. Auf Sparkassenbücher wurden zwar ca. 400,000 fl. mehr eingelegt, dagegen auf Kassenscheine ca. 600,000 fl. mehr zurückgenommen. Unter den einzelnen Instituten haben die Einlagen nur bei der Bester Kommerzbank in erheblicher Weise, und zwar um 330,000 fl. abgenommen. Das Wechselportefeuille der Budapester Bankfiliale ist von 20.7 Mill. auf 19.7 Mill. Gulden zurückgegangen; bei den übrigen Instituten hat sich der Gesammtbestand von 33.4 auf 32.8, also um ca. 600,000 fl., vermindert. Die Vorschüsse auf Werthpapiere haben sich um 250,000 fl. vermehrt und betragen Ende des Monats 3,564,000 fl. Der Kassenvorrath der Institute ist um 634,000 fl. geringer und beträgt Ende Februar 2,510,000 fl. Der Zinssfuß für Einlagen beträgt 5—6 Prozent.

(Falliments-Nachrichten.) Vom Wiener Handelsgerichte wurde der Konkurs eröffnet über das Vermögen des unter der gleichlautenden Firma Max Ziegler registrierten Inhabers eines Kommissions- und Agentengeschäftes in Manufakturwaaren in Wien, Zellinngasse Nr. 14. — Der Kreditoren-Verein veröffentlicht folgende Involvenzen: Franz Joseph Auracher, Kaufmann in Wels; Anton Burta, prof. Kaufmann in Troppau (Machlaf); B. B. Blajak, prof. Handelsmann in Jugowisch; Bojena Matka Albachery, Handelsfrau in Belgrad; Jovan T. Simic, Kleiderhändler in Belgrad; David Leitner, nichtprot. Kaufmann in Larnow; P. Merianovich, Manufakturwaarenhändler in Benta; Franz E. Dpelys, Kurz-, Galanterie- und Kürrenbergerwaarenhandlung in Ung.-Weichkirchen.

Wiener Börse vom 26. März.

(Privat-Telegramm.) An der Mittagsbörse bleibt die Tendenz eine entschiedene Haue. Im Schranken werden bloß wenige Werthe — zumeist unter empfindlichen Abschlägen — gehandelt. Silber zieht erheblich an. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 228.25, ungarische Kreditbank 220.50, Anglobank 96.75, Bankverein 75.—, Unionbank-aktien 62.—, Nationalbank 79.—, Donau-Dampfschiff-fahrts-Aktien 370, Tramway 133.50, Elisabethbahn 167.50, Nordostbahn 110.50, Karl Ludwig-Bahn-Aktien 243.—, Papier-Rente 61.75, Silberrente 65.70 Goldrente 73.50, ungarische Goldrente 88.10, Wiener Kommunal-Lose 91.60, ungarische Lose 76.75, London 120.50, Paris 47.90, Reichsmark 59.30, Zwanzig-Francs-Stücke 9.63, Silber 105.50.

Die Mittagsbörse schloß auf besseres Ver-lin etwas erholt. Es notiren um 2 Uhr 20 Minuten folgende Schlusfkurse: Oesterr. Kreditaktien 230.—, Anglo-lustrian 97.75, Galizier 244.50, Lombarden 73.50, Staats-bahn 254.—, Tramway —, Rente 61.55, Kreditlose 162.75, 1864er Lose 111.—, 1864er Lose 134.75, Napo-leon's'or 9.60 1/2, Münzdufaten 5.63, Silber 105.25, Frankfurt 58.60, London 120.20, Preuß. Kassanwei-sungen 59.15, Türkenlose 13.75, Union-Bank —, Allg. Baubank —, Goldrente 73.80, ungarische Gold-rente —, Befestigt.

Die offiziellen Schlusfkurse sind: Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 78.25, un-garische Eisenbahn-Anlehen 98.40, Salgó-Taujauer

—, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 222.—, Franco-Hungarian —, ungarische Pfandbriefe 94.50, Alföldbahn 113.50, Siebenbürger 102.—, ungar. Nordost-bahn 110.50, ungar. Ostbahn 66.25, Ostbahn-Prioritäten 64.25, ungar. Lose 76.90, Theißbahn 176.—, ungar. Bo-denkredit 49.—, Municipalbank —, ungar. Schatzbons I. Emission 118.—, do. II. Emission 110.—, ung. Gold-rente 88.20, Weinzeihen —.

Die Abendbörse war zeitweise animirt, Kredit-aktien und Papier-Rente wurden lebhaft gehandelt. Es no-tirten um 6 Uhr — Minuten folgende Schlusfkurse: Oesterr. Kreditaktien 229.70, Anglo-Austrian 97.50, un-g. Kreditbank 221.75, Staatsbahn 252.50, Lombarden 73.—, Napoleon's'or 9.61 1/2, Rente 61.90, ungar. Gold-rente 88.—.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 26. März. Die Börse nahm auch heute einen sehr stillen Verlauf; angesichts der be-drohlichen politischen Lage verhält sich die Spekulation fast ganz unthätig und auch das Privatpublikum faßt nur sehr wenig. Sowohl Spekulations-, als Anlage-werthe erlitten weitere, wenn auch nicht sehr bedeutende Kursrückgänge. Die Umsätze waren geringfügig.

Vormittags eröffneten österr. Kredit mit 229.20, drückten sich bis 227.70 und schlossen 228. Ungar. Kredit wurden mit 220.50 begeben.

An der Mittagsbörse waren Staatspapiere matter, Goldrente mit 88.40, Prämienanlehen mit 77 verkauft. Pfandbriefe der Bester Kommerzbank wurden mit 91.75 geschlossen. Eisenbahnaktien geschäftlos. Bester Straßenbahn mit 173 gefaßt. Assensuraktien fest, Bester Versicherung mit 74.50 gefragt. Oesterreichische Kredit fest mit 228 ein, stiegen bis 228.80, gingen aber wieder bis 228 zurück, ungarische Kredit 221.25 G. Von Mühlen waren Ofen-Bester mit 980 gefragt, Elisabeth mit 240 geschlossen. Schladische Eisengerekeri mit 53.50 begeben, waren dann mit 55 gefragt. Deviten und Baluten stiegen, Zwanzig-Francsstücke 9.63 bis 9.65, Reichsmark 59.15 bis 59.25, London 120.25 bis 120.50, Silber 105.75—106.25.

Die Abendbörse war in Folge besserer ausständischer Notirungen fester gestimmt; österr. Kredit eröffneten mit 228.80, stiegen bis 229.80 und schlossen 229—229.10, ungar. Kredit wurden mit 221.50 und 222, Bester Versicherung mit 75 gefaßt.

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute gute Kauflust und obgleich sich auch ziemlich Ausgebot zeigte, zogen doch die Preise noch um 5 bis 10 kr. an. Der Umsatz belief sich auf ca. 15,000 Mtr. Verkauf wurden:

Theißer: 600 Mtr. 78 fl. zu 12 fl. 40 kr., 300 Mtr. 77.8 fl. zu 12 fl. 25 fr., 600 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 25 fr., 200 Mtr. 77 fl. gelb, zu 11 fl. 80 fr., 600 Mtr. 76.5 fl. zu 12 fl. — fr., 400 Mtr. 76 fl. zu 11 fl. 87 1/2 fr., 200 Mtr. 76 fl. zu 11 fl. 90 fr., 600 Mtr. 75.6 fl. zu 11 fl. 85 fr., 200 Mtr. 75.5 fl. zu 11 fl. 75 fr., 200 Mtr. 74.5 fl. gelb, zu 11 fl. 35 fr., 400 Mtr. 74 fl. zu 11 fl. 42 1/2 fr. — Weizenburger: 1500 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 10 fr., 600 Mtr. 77 fl. gelb, zu 12 fl. — fr., 200 Mtr. 76 fl. zu 11 fl. 80 fr. — Bester Boden: 400 Mtr. 79 fl. zu 12 fl. 35 fr., 300 Mtr. 79 fl., mit Zusatz, zu 12 fl. 10 fr., 200 Mtr. 77.4 fl., ab Nord-bahn, zu 11 fl. 55 fr., 100 Mtr. 76.8 fl., ab Nord-bahn, zu 11 fl. 50 fr., 1100 Mtr. 76 fl. zu 12 fl. 5 fr. — Banater: 2400 Mtr. 76.6 fl. zu 11 fl. 62 1/2 fr., 1400 Mtr. 75 fl. zu 11 fl. 40 fr., 1500 Mtr. 73.5 fl. zu 10 fl. 75 fr., 500 Mtr. 73 fl. zu 10 fl. 80 fr. — Bácskaer: 2000 Mtr. 76.2 fl. zu 11 fl. 67 1/2 fr., Alles per drei Monate.

Von Usance-Weizen per Frühjahr wurden 7500 Mtr. zu 10 fl. 90—92 1/2 fr. geschlossen.

Roggen fester, es wurden 500 Mtr. zu 7 fl. 67 1/2—70 fr. verkauft.

Haber behauptet, von prompter Waare fanden 500 Mtr. zu 6 fl. 65—72 fr., per Mai-Juni 1400 Mtr. zu 6 fl. 65 fr., per September-Oktober 1400 Mtr. zu 6 fl. 80 fr. Abjakt.

Mais fest, 1200 Mtr. wurden zu 7 fl. 35 bis 40 fr. abgesetzt.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 kilo. Includes Weizen (74 fl. 10.40-11.20), Roggen (70-72 fl. 7.60-7.80), Gerste (60-62 fl. 7.40-7.60), Hafer (36-40 fl. 6.65-6.85), Mais (73 fl. 7.35-7.40), Hirse (7 fl. 7.—7.25).

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 kilo. Includes Weizen per Frühjahr (10.90-10.95), Hafer per Frühjahr (6.50-6.55), Mais per Mai-Juni (7.32 1/2 - 7.37 1/2).

Table with 2 columns: Water level (Wasserstand) and weather (Witterung). Includes Budapest (26. Meter 3.40 ab. Null, sun. Trübe), Bregburg (26. Meter 3.15 ab. Null, sun. Bewölkt.), etc.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schuber.

Ungeheures Aufsehen!
Ich verschente
 Einen **Regenmantel**
 und **Ueberzieher,**
 hochsein, elegant, modern und praktisch.
 Die amerikanische Kaufschuf- und Gummivaaren-Gesellschaft hat ihre weltberühmten Erzeugnisse auch nach Europa geseudet, um diesem, im Auslande so sehr verbreiteten und beliebten Kleidungsstücke auch hier in Oesterreich Verbreitung zu verschaffen und wählt hierzu das geeignetste Mittel, nämlich die **fabehafte** Billigkeit, da die Gesellschaft vorerhand auf jeden Gewinn verzichtet.
 Gegen Einzahlung des Betrages von **fl. 5.70** — oder auch gegen Nachnahme — als bloßen Werth des Arbeitslohnes, bekommt man den ganzen Regenmantel und Ueberzieher **umsonst**.
 Seitdem Kleidungsstücke überhaupt existiren, war ein solches elegantes, praktisches, modernes und billiges Kleidungsstück noch nicht da, denn dieser Ueberzieher ist auf beiden Seiten zu tragen.
 Im schlechten, regnerischen Wetter kehrt man die Kaufschufseite nach Außen und kann daher tagelang im Regen sein, ohne naß zu werden. Im schönen Wetter kehrt man die Stoffseite nach Außen und man ist mit dem schönsten, modernsten und elegantesten Ueberzieher bekleidet.
 Es dürfte vielen der geehrten Leser ungläublich erscheinen, daß man für diesen geringen Betrag einen vollständigen Regenmantel und Ueberzieher bekommen kann, denn der Arbeitslohn kostet ja schon, im gewöhnlichen Wege, beinahe das Dreifache. Nur ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß mit diesem Kleidungsstücke alles bis jetzt Dagewesene weit überboten ist.
 Bei Bestellungen genügt die Angabe der Länge, nach Centimetern berechnet, oder ob für einen kleineren, mittleren oder großen Herrn, denn jede erhebliche Größe ist am Lager.
Adresse und Allein-Verkauf für ganz Oesterreich - Ungarn:
Gummivaaren - Fabriks - Niederlage,
Wien, vierter Bezirk, Hauptstraße 5.

Für Militär.
 Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u. Honveds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleiden und ausrüsten können, ist bei
Moritz Tiller & Bruder,
 Armeelieferanten,
 Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
 Preiscourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens 2437 effectuirt.

Dr. MORIZ HANDLER,
 Dr. der Medizin und Chirurgie,
 Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Geheime Krankheiten
 jeder Art, besonders
Schwächezustände, so wie auch Hautaus schläge und Harnbeschwerden.
 Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr. Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.
Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Papiertapeten,
 französ. und deutsche feinsten Qualität per Rolle von 20ft. aufwärts, vollständige Zimmer (20 Meter Umfang) 8 fl. Für größere Abnahmen bedeutenden Rabatt
Michael Cohn, Tapetenhändler aus Wien, gegenwärtig **Hotel König v. Ungarn, 1. Stock,** zu treffen von 9—12 und 2—6 Uhr. 2734

BERGER'S Theersolution
 ist mittelst conc. Solztheers nach wissenschaftlicher Methode bereitet und enthält nur die heilkräftigen Stoffe des Theers, während die brennlichen Substanzen abgedehnt sind. Der berühmte Pharmacologe **Dr. A. v. Schroll** charakterisirt dieselbe in seinem Lehrbuche der Pharmacologie als ein Präparat von ausgezeichneter Beschaffenheit. **Berger's Theersolution** wird auf Grund der Erfahrungen, die in Frankreich, England und Belgien gesammelt wurden und laut Broschüre des kais. Rathes **Dr. Mellier** seit 10 Jahren hauptsächlich angewendet, erweist:
zu Inhalationen
 und **Räucherungen** bei Kehlkopfentzündungen und bei chronischen **Katarrhen der Bronchien und Lunge;** sie wirkt hierbei reizmildernd, erleichtert und vermindert den Auswurf und Husten und wirkt günstig auf den Schlaf.
 Die **Inhalationen** und **Räucherungen** werden ganz ohne Apparat nach der Instruktion ausgeführt — Zweifels als
INJEKTION
 gegen **chronische Blasenkatarrhe, gegen Gonorrhoe,** so wohl frischenstandes als veraltet, ebenso **gegen Fluor albus der Frauen.** Die Wirkung der Theersolution ist eine essentielle; wie ein anderer katarrhalischer Zuständen wirkt sie auch hier reizmildernd, verbündert und beseitigt die durch andere Mittel oft hervorgerufenen Strikturen, beseitigt die Absonderungen und zerstört successive den Krankheitsstoff.
Preis einer Flasche sammt ärztlicher Gebrauchsanweisung 60 Kr. ö. W.
 Haupt-Depot: **Wien, Apotheke zum gold. Adler, Stadt, Stänitzer-Ring 18,** von wo alle auswärtigen Bestellungen pr. Post prompt effectuirt werden.
 Depot: in **Budapest, Apoth. Jos. v. Török, Nagam Markt, Kronstadt, Hermannstadt, Moscher, Klausenburg, Szeged, Preßburg, Bistron, Temesvár, Szarontz** und in den meisten Apotheken Ungarns. 2636

Möbelausverkauf.
 Die Filiale der seit 26 Jahren bestehenden **I. Wiener Möbel-Quelle,** **Gittergasse, Karlskasernegebäude Gewölb Nr. 14,** erlaubt sich, einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, nachdem der so schlechte Geschäftsgang meine Lager überhäuft und ich meine leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen will, so habe ich die Verkaufspreise bis auf den Fabrikstoffpreis herabgemindert; ich verkaufe demnach gegen Baarzahlung:
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Koffhaar . . . fl. 120.—
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und Koffhaar . . . fl. 145.—
 1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
 1 Rips-Garnitur . . . fl. 45.—
 1 Paar Chiffons, polirt Kuffholz . . . fl. 32.—
 1 Paar Betten, polirt Kuffholz . . . fl. 22.—
 1 Schreibtisch, polirt Kuffholz . . . fl. 13.—
 1 Waschkasten, polirt Kuffholz . . . fl. 11.—
 1 Speisetisch, 12 Personen mit Rollrad . . . fl. 15.—
 1 Salontisch, groß, fein . . . fl. 14.—
 1 Nachttisch, polirt . . . fl. 6.—
 1 Salon-Stühle . . . fl. 11.—
 Für Solidität bürgt mein allbekanntes 26jähriges Wirken in diesem Fach.
Achtungsvoll Samu Goldstein, Möbelfabrikant.
 Bestellungen werden gegen **Angabeprompt** effectuirt. 2693

B. STEINITZ
 Wichtig für Schuhhändler!
 Verkauf en gros & en detail.
50% billiger wie überall.
Herren- u. Damenschuhwaaren-Fabriks-Etablissement.
B. STEINITZ,
 Budapest, Radialstraße, Bazar-Gewölb 9 und 10.
 Reichhaltiges Lager aller Gattungen
Herren- und Damen-, Knaben- u. Mädchen-Schuhwaaren
 zu den billigsten Fabrikpreisen. Bestellungen aus der Provinz gegen Maß oder Muster werden reell und prompt effectuirt. Für Dauerhaftigkeit meiner Erzeugnisse garantire!
En gros-Käufer bedeutende Begünstigung. 2472

Die Cigarrenspizel-Fabrik des LÖW NATHAN,
 Mischrengasse Nr. 10,
 fertigt die besten hochprima u. prima Papier-Cigarrenspizel, Papierpfeiferl, Gesundheits- und Kaffinospizel, alle Gattungen Solzspizel von Buchs, Mohr und Badner Weichsel, Pfeifenstülkchen, wie auch die neuesten Lotta-Kugeln mit und ohne Glas zu den billigsten Preisen. Dasselbst sind auch immer die besten französischen und inländischen Cigarrenpapierer vorräthig.
 In die Provinz werden die kleinsten Probebestellungen prompt effectuirt. 2737

EISEN BRAVAIS
 (DIALYSIRTES EISEN BRAVAIS)
 Gegen **BLUTMANGEL, BLEICHSUCHT, SCHWACHE, ERSCHÖPFUNG, WEISSEN FLUSS,** etc.
 Das **Eisen Bravais** (flüssiges Eisen in concentrirten Tropfen) ist das einzige welches von jeder Säure frei ist; es hat weder Geruch noch Geschmack und erzeugt weder Verstopfung noch Diarrhoe, weder Erhitzung noch Magenermüdung; ferner **schwarz es niemals die Zähne.**
 Es ist das sparsamste der eisenhaltigen Mittel, weil ein Flacon einen Monat dauert.
General Depot in Paris, 13, rue Lafayette und in allen Apotheken.
 Man hüte sich vor den gefälschten Nachahmungen und verlange die neben angeführte Fabrik Marke.
 Auf frankirtes Verlangen erfolgt Gratis Zusendung einer interessanten Brochure über die Blutarmuth und deren Behandlung.
 Depot in Pest: **Jos. v. Török.** 2493

LUHI MARGARETHENQUELLE
 reinster alkalischer Säuerling.
 Dieses wegen seiner chemischen Zusammensetzung berühmte vaterländische Heilwasser wird bei Athmungs-, Verdauungs- und chronischen Blasenkatarrh-Leiden, Hals-, Kehlkopf- und Luftröhren-Krankheiten durch die Herren Universitäts-Professoren und Abtheilungs-Vorstände öffentlicher Krankenhäuser **Dr. Friedrich v. Koranyi, — Dr. Andreas Kovács v. Sebestyén, — Dr. Ludwig v. Gebhardt, — Dr. Emerich v. Navratil, — Dr. Emerich v. Poór, — Dr. Karl v. Kéty und Dr. Josef v. Barbás** mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet.
 Nach den Aeußerungen dieser Autoritäten ist die **Margarethen-Quelle** nicht nur eine würdige Rivale der Selterser, — **Gleichenberger, — Giesshübler, — Radeiner, — Vichy, — Emser** und anderen gleichartig zusammengefügter Quellen, sondern übertrifft dieselben in vielen Fällen an heilkräftiger Wirkung.
 Die Atteste über die Heilwirkung der **Margarethen-Quelle** werden Jedermann mit größter Bereitwilligkeit zugesendet.
 Mit Wein genossen, bietet es das angenehmste Erfrischungs-Getränk.
 Die Brunnen-Direktion
Dr. Karlovskij's Nachfolger.
Ausschliessliche Haupt-Niederlage
 bei
L. Édeskuty,
 königl. ungar. Hof-Mineralwasser-Lieferant.
BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 1.
 Zu haben in allen Apotheken u. Spezcereihandlungen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 86.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Mittwoch, den 27. März.

Nemzeti Színház.
A nagyon szép asszony.
Vigjáték 3 felv. Irta Labiche J. és Duru A.

Népszínház.
A peleskei notárius.
Eredeti bohóz t 2 szakaszban Irta Gaál József.

Deutsches Theater in der Wollgasse.
Castspiel der Damen: Schindler und Klein und der Herren Natras, Eppich und Rufin vom Carltheater aus Wien. Unter persönlicher Leitung des Kompositors Herrn Franz von Suppé.

Fatiniha.
Komische Operette in 3 Akten. Musik von Franz v. Suppé.

Deutsches Theater am Herminenplatz.
Unsere Feinde.
Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen.
Vor der Pariser Weltausstellung.
Schwank in einem Akte nach dem französischen von C. G.

CARLE'S ORPHEUM
(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).

Schönstes und größtes Etablissement für Familien.
Neues Programm.
Das engl. Glockenspiel. Die fünf verrückten. Das Quecksilber Trio. Die Zoro-Partie. Brothens Mollor. Jeannette Peretti. Louis St. Clare.
Neues Programm. Karoly Ordey und Frau. Prugancier. Komaromy Jenö. Karl Unger. Fleur und Groll. Charles Carlé.

Voranzeige. Freitag, den 29. März: Benefiz des ungar. Nationalängers Komaromy Jenö. Montag, den 1. April: Erstes Auftreten der franz. Chansonetten und Duettisten Geschw. Peretti und Gustel de la Croix.

Voranzeige.
AMOR-SÄLE,
Gittergasse, Karlskaserne 1. Stock.

Donnerstag, den 28. März 1878.
Höchst amüsantes Abschieds-Kränzchen zum Besuche des Tänzer-Trifoliums Duhy, Naudnik und Schiff. Tete-à-tete der schönen Damenwelt von Budapest. Präzise 12 Uhr: Aufführung der Can-can-Quadrille: „Sur des aires français“, arrangirt von A. Duhy. Um 1 Uhr: Neuester Konversationsstanz: „Le lanciers à Carré“. Zum Schluss: Komische Negertänze in 2 Abtheilungen. 1. Abth.: „Yanket-Roodle-Tanz“ in Polyschuh. 2. Abth.: „Negerinnen-Intermezzo“. Ballmusik von Benjo Rudy. In den Speiselokalitäten Klavier- und Zitherkonzert. Ihre ergebenste Einladung machen
2723 Das Tänzer-Trifolium.

Zahnarzt Dr. ÁRKÖVY J.,
Mundchirurg, Doktor der Medizin, Magister der Zahnheilkunde (in London ausgebildet, Plombier, Kunstzähne nach englischer Methode), wohnt: 2521
BUDAPEST, Franziskaner-Bazar.

NEU!
In den nächsten Tagen erscheint
Karte der Staaten
auf der

Balkan-Halbinsel

nach den Grenzbestimmungen des Friedens von San Stefano. (3. März 1878.) Von Heinrich Kiepert. Preis 75 kr., mit Post rekommandirt 90 kr. — Vorausbestellungen werden sofort nach Erscheinen erledigt.

„**Neue deutsche Volksbibliothek**“, 180 Lieferungen à 25 kr. Wöchentlich eine Lieferung. Versendung in die Provinz alle 14 Tage. 2 Lieferungen unter Anrechnung von 5 kr. Porto. — Die „Neue deutsche Volksbibliothek“, wird theils die sämtlichen, theils die ausgewählten Werke nachsehender Autoren enthalten: Dresse-Gülshoff, Ebner-Gschönbach, Freiligrath, Geibel, Grillparzer, Hartmann, Hofner, Goldstein, Heise, Zimmermann, Kerner, Kinkel, Klüger, Kurz, Medwih, Niehl, Noquette, Nibland und Barnhagen. — Der Preis ist bei guter Ausstattung ein erstaunlich billiger. — Die erste Lieferung versende ich auf Verlangen zur Probe gratis und franco.

Emile Laite,
Buchhandlung, Budapest, Wienergasse 6.

NEUES ORPHEUM
(ehemaliger Belezny-Garten).

Heute, Mittwoch, den 27. März: Zweites Auftreten der beiden Charakter-Tänzerinnen 2624

Frl. Leone und Paula
in der Grand Quadrille Parisien

à la Folger und Spingz. Auftreten des

Frl. MARGOT,
der Wiener Soubrette Frl. Lina Wolter, der deutschen Chansonette Frl. Bertram, und der ungarischen Liedersängerin Megyesi Laura. Auftreten des Wiener Komikers Herrn Pawlowsti und Herrn Th. Binder.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 fr.

E. ZIEGLER'S

Jaroshauser Bierhalle und Restauration,
Waltnerboulevard Nr. 20.
Heute, Mittwoch den 27. März 1878:

CONCERT

der Regiments-Kapelle des k. k. Infanterie-Regiments, Graf Coronini, Kapellmeister G. Triton, bei freiem Entrée.

Für vorzügliches Bier und gute Küche ist bestens gesorgt. Achtungsvoll 2724

E. Ziegler,
Waltner-Boulevard Nr. 20.

Die erste Budapester Pfandleih-Anstalt,

Budapest, Gasse der Neuenwelt u. Gittergasse befehlt Werthpapiere, Gold, Silber, Effekten und alle Gattungen Pfandscheine zu billigsten Bedingungen.

Umsonst
werden auch alle Gattungen

PELZ-WAAREN
zur Aufbewahrung über den Sommer unter Garantie übernommen.

Eingang auch in der Einfahrt.
Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiert. 2742

Besonders günstige Gelegenheit zur billigen Anschaffung von prachtvollen Kupferstichen.

Die Administration der Nationalen Gesellschaft der schönen Künste in Paris, 104 rue Richelieu, welche es sich zur Aufgabe gemacht, die Meisterwerke der Kupferstecherkunde sowohl in Rußland, als in Frankreich und England zu verbreiten, liefert dieselben seit einigen Monaten im Wege der Presse als Prämien zu Preisen weit unter dem wirklichen Werthe, welche sich beim ersten Abzug auf 20 Francs per Stück stellen.

Die offerirten Bilder haben durch ihre vollendete Ausführung die Bewunderung aller wahren Kunstliebhaber erregt.

Diejenigen geehrten Leser unseres Blattes, welche die weiter unten angeführten 3 Kupferstiche franco zugesendet zu erhalten wünschen, wollen sich an Herrn Leber, Administrator der Nationalen Gesellschaft der schönen Künste in Paris, wenden. Der Bestellschein 3 Gulden in Banknoten beizufügen.

Dieser Bestellschein ist abzulösen und einzusenden.

Der Schäfer von Jerusalem von Morris, allegorisches Tableau, einem Schäfer darstellend, welcher auf dem Kalvarienberge, umgeben von seiner Herde, das Kreuz des Erlösers nach der Kreuzigung betrachtet. Trauben umflattern das Kreuz, zu dessen Füßen man die symbolische Schlange mit zerschmeitertem Kopfe erblickt.

Der gute Hirte von Dobson, Pendant zum Schäfer von Jerusalem und von derselben Größe, Jesus Christus mit einem Lamm auf dem Arme darstellend. Dieses Bild ist eine der ausgezeichnetsten Kompositionen des berühmten Künstlers.

Der gestellte Hirt, von Landseer. Dieses Bild des weltbekannten Malers, welches in England sehr geschätzt ist, stellt eine Gipsboje aus dem Jagdleben Schottlands dar. Ein geheimer Hirt sichtet sich erschöpft in einen See, wo ihn die Hunde festhalten und die Ankunft der Heger erwarten.

NB. Bestellungen, welche nach dem 30. April 1878 einlangen, werden nicht berücksichtigt. 2678

Frühjahrgemüse.

Täglich frische Sendung von Carriol, Artischofen, Endivien- und Hauptkassalat und jungen Erdäpfeln; Spargel, grüne Erbsen und Fiolen langen in 10-15 Tagen an. Süßfrüchte und Spezerei-Waaren en gros et en detail billigt. Wir machen diesbezüglich auf unseren neuen Preiscourant aufmerksam.

D. Lebenstein & Co.,
Süßfrüchten- u. Spezereiwaarenhändler,
Göttergasse 5, Ecke Zrinwigasse.
2739

Die billigste
aller Zeitschriften ist unbedingt die bei Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinende

Deutsche Romanbibliothek.

Der Jahrgang bringt wenigstens acht große Romane, also in einem Vierteljahre

für nur 2 Mark
zwei große Romane unserer ersten Schriftsteller.

Der gegenwärtige Jahrgang brachte bis jetzt den so zialen Roman:

„Gold und Blut“ von Gregor Samarow, dann:

„Soll ich?“ von Robert Byr,
„Ich lebe“ von Marie Colban,
„Der Junker“ von Gd. Hofer.

Mit 1. April beginnt darin der hochinteressante geschichtliche Roman aus Berlins Vergangenheit:

„Die Granddiers“ v. Jul. Rodenberg u.
„Die Erlösung“ von Joh. van Dwall.

Die „Deutsche Romanbibliothek“ kann durch jede Buchhandlung in wöchentlichen Nummern oder in 14-tägigen Heften bezogen werden — durch die Postämter nur in der Nummern-Ausgabe. Die bereits erschienenen Nummern oder Hefte des Jahrgangs werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen nachgeliefert. 2652

2515
W. Communal-Promessen fl. 2.
Credit-Promessen . . fl. 4.50
Ungar-Promessen fl. 2.50
alle 3 Stück zusammen nur fl. 8.25 u. Stempel.

NYITRAI & COMP.
Wien, Bärentnerstraße 16, eisernes Spis.

Große Sendung
Grazer Goldfische

von besonders schöner Farbe, zu herabgesetzten Preisen, dazu die neuesten Fischbehälter und Aquarien.

Großes Spiegel-Lager,
Consols mit Marmorplatten sammt Spiegel mit Aufsatz fl. 50, 60—90.

Anflege-Spiegel, solid gearbeitet, mit feinem weißen Glas, fl. 25, 28, 30—60.

Wirtschafts-Fußboden-Lack, in vorzüglichster Qualität, per Kilo fl. 1.40. Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt nebst solidester Bedienung 2595

Ferd. Winkle,
Glas-, Spiegel- u. Rahmenhandlung,
Budapest, IV., Schlangengasse, Pariserhaus.

Für die
Saison!
Neueste

DAMENKLEIDERSTOFFE

und neu moderne Confections in der
Damen-Mode-Handlung

2635
der
Keller & Zsitvay.

Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude.

Ebenort werden die noch lagernden tief herabgesetzten Modestoffe und Confections außerordentlich billig ausverkauft.

Der Gefangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen
des
Fortuné de Boisgobry.

Zweiter Theil.

X.

(92. Fortsetzung.)

— Nein, stotterte verlegen der Befragte, diese dienen zum Aufenthalt gewisser Pensionäre, deren Gut Seine Majestät mir anvertraut . . .

— Staatsgefingene also?

Der Oberkerkermeister von Pignerol nickte gravitätisch.

— Es scheint, lächelte der hohe Gast, daß ich mich nicht täuschte über die Physiognomie jener schwarzen Mauer im ersten Hofe!

— Wir sind an der Treppe, beeilte sich Saint-Mars zu bemerken und lenkte in die etwas enge Stufenflucht ein, die nach der Wohnung des Gouverneurs führte, indes Ihre Hoheit klugerweise für den Augenblick das Gespräch fallen ließ.

Es gab ein Knixen, Lächeln, Erröthen, Protestiren, Komplimente von der einen, Umarmung, huldvolle Herablassung, süße Reden von der anderen Seite der sich dann begegnenden Frauen, deren nähere Beschreibung wir übergehen. Madame Henriette, gepußt und strahlend in der erwähnten Robe aus dunkelrother Seide mit feuerfarbiger Schleppe, behangen mit allem Flitterkram, der sich in ihren Truhen finden wollte, mit Puderfrisur und Schmucke, das neckische Schönpflasterchen auf Wange und Kinn, machte glanzvoll die Honneurs des Donjons, und ihre Redefertigkeit bewährte sich noch über alle Erwartung von Seite ihres Gemahls. Die Unterhaltung mit der vornehmen Marquise war bald im Gange, indes der Gouverneur den Begleitern derselben die bereitgehaltenen Erfrischungen anbot, welche die Dame selber dankend abgelehnt hatte.

— Gerechter Himmel, rief nach einigem Plaudern mit Henriette die lebenswürdige Fremde aus, wie kann eine Dame von so viel Geist und äußeren Vorzügen sich hier in diesem Bergschlosse vergraben wollen! Es ist ein wahres Verbrechen! Ich werde darüber an meine Freunde in Versailles schreiben!

Henriettes Herz hüpfte, daß es fast an dem Knappen Brustflatz sichtbar geworden wäre, der ihre reizlosen Brüste einschürte.

— Ach! seufzte sie mit einem melancholischen Augenausschlag zur Wölbung des Thurmsimmers, das durch Draperien und andere Dekorationen beinahe zu einem heiteren Salon verwandelt schien, es bedürfte einer mächtigen Hand, uns diesem Exil hier zu entziehen, denn der Minister scheint uns vergessen zu haben!

— Monsieur Louvois wird nicht anzugänglich sein für gewisse Einflüsse, stötete die Mancini, und ich werde es nicht bereuen den kleinen Umweg hierher genommen zu haben, wenn ich die Interessen einer so anziehenden Dame damit fördern könnte. Doch, sagen Sie mir, meine Theure, wie verbringen Sie Ihre Zeit in diesem vergessenen Winkel Erde hier? Haben Sie Freunde unter den Bürgerfamilien des Städtchens? Es wäre solch ein Umgang freilich nur ein trauriger Nothbehelf für eine Dame Ihres Ranges und Standes, allein in Ermanglung eines Besseren muß man so Manches übersehen! Oder trösten Sie sich mit Madame d'Harleville? Der Marquis, ihr Gemahl, sagte mir gestern, sie sei eben abwesend; aber wenn sie in Pignerol ist, wird ihre Gesellschaft Sie doch erheitern?

— Die Bürgerfrauen unserer Stadt! Das sind unaussprechliche Gochöpfe, und ich würde mich überhaupt niemals soweit erniedrigen, mit ihnen umzugehen, eiferte Henriette; und die Marquise d'Harleville trägt die Nase viel zu hoch, Ihre unterthänigste Dienerin zu beachten, indes der Kommandant, ihr Gemahl, Saint-Mars nur zu Schaden sucht.

— Aber weshalb solche Feindseligkeit?

— Rivalität, Madame! Saint-Mars genießt das besondere Vertrauen Monseigneur Louvois', und ist nicht, gleich seinen Vorgängern, unter den Befehl des Generalkommandanten gestellt, was dieser ihm natürlich nicht verzeiht.

— Ein Grund mehr, daß Louvois Herrn de Saint-Mars befördert, denn das ist eine ganz unerträgliche Position.

— O! Das ist noch nicht Alles! d'Harleville grollt mir persönlich, weil ich es nicht passend ge-

funden, ihm wieder zu erzählen, was im Donjon hier vorgeht! Als ob ich die Frau wäre, die Staatsgeheimnisse ausschwaht!

— Staatsgeheimnisse? wiederholte mit meisterhaft gespielter Erstaunen die Mancini. O!

— Und höchst wichtige! Die Gefangenen, die der König geruht, meinem Gemahl anzuvertrauen, sind sämtlich hervorragende Persönlichkeiten und es konnte mir nicht einfallen, die müßige Neugier eines d'Harleville in Betreff derselben zu befriedigen.

— Freilich! rief mit absichtlicher Unbesonnenheit die Fremde aus, ich vergaß ganz und gar, daß sich hier Gefangene befinden. Das muß doch großes Interesse haben für Sie, so alltäglich hochgestellte Herren zu sehen, die für einige Zeit hierher verbannt sind, um früher oder später wieder ihren Rang in Frankreich zu behaupten.

— Sie zu sehen? fiel die Gouverneurin ein, nicht doch! Sie werden streng gehalten, diese Leute und nur Saint-Mars allein betritt ihre Zellen.

— Wie? Und Ihnen ist dies nicht gestattet?
— Nein, und ich habe dies oft bedauert, denn es gibt Gefangene, die, wie Madame richtig bemerkt, früher oder später begnadigt werden und unsere Aufmerksamkeiten hier damit lohnen könnten, daß sie in Versailles unser gedenken.

— Ein hartes Gesetz! Wahrhaftig, ich weiß nicht, ob ich, an Ihrer Stelle, mich demselben unterwerfen könnte!

All dies vertrauliche Geplauder fand in einer Ecke des Gemaches statt, indes der Gouverneur die Nobili des Herzogs von Parma an einem entfernter stehenden Tische mit Wein und Speisen bewirthete. Die edlen Herren sprachen dem schäumenden Aktifekt eifrigst zu, so daß die Zungen in lauterer Rede sich ergingen und Henriettes Gemahl nichts davon vernehmen konnte, was sie mit dem Gaste schwatzte.

Dann kam der Moment der Toaste, und der galante Gouverneur dachte, er müsse die Gesundheit der schönen Reisenden ausbringen, weshalb er, das volle Glas in der Rechten und gebeugten Rückgrathes, sich der edlen Marquise Castrovillari näherte und sich anschickte, irgend einen Trinkspruch vorzubringen.

Aber sie ließ ihm nicht die nöthige Zeit hierzu.

— Oh, Perle aller Kommandanten, rief sie ihm lächelnd entgegen, so galant als loyal, so verkannt als wacker! Erwarte ich zu viel, wenn ich zu hoffen wage, Sie werden mir eine kleine Bitte gewähren?

— Zweifelnd Sie daran, gnädigste Marquise? rief begeistert der Gouverneur.

— Nein, ganz und gar nicht! Und deshalb ersuche ich Sie, auch mich Ihre sogenannten Pensionäre sehen zu lassen.

Hätte die Marquise von Saint-Mars verlangt, die Citadelle, den Donjon, die Stadt und das ganze Gebiet von Pignerol dem Herzog von Savoyen zu übergeben, er konnte nicht sprachlos vor ihr stehen.

Das gestellte Begehren war in des musterhaften Kerkermeisters Augen ein so ungeheuerliches, daß er einige Sekunden wie vom Schläge gerührt schien.

Das erhobene Weinglas zitterte in seiner Rechten und vergebens öffnete er ein paar Mal die Lippen zur Antwort; es wollte kein Laut aus seiner Kehle kommen, mit einem Worte, Haltung und Miene des bedauernswerthen Mannes waren so komisch, daß die edle Marquise in ein lautes Gelächter ausbrach.

— Sollte ich, sagte sie, ihre Heiterkeit zu bekämpfen suchen, ohne mein Wissen etwas so Entsetzliches gesagt haben, daß Herr von Saint-Mars wie versteinert davon bleibt?

— Ich erwartete dies Begehren so wenig, stammelte der Gouverneur, daß . . .

— Wie? Es ist doch natürlich, daß ich solch ein Verlangen hege.

— Das ich Jedem ohne Ausnahme verwehren muß, außer es liegt Expreßordre von Sr. Excellenz dem Minister vor.

— Dem Minister Louvois? Das ist ein intimer Freund des Herzogs von Parma. Hätte ich diese Schwierigkeit voraussehen können, es würde mich zwei Zeilen gekostet haben.

— Ich zweifle, daß diese genügten, denn meine Ordre ist von einer Strenge . . .

— Ich weiß es besser und gestehe Ihnen nur, daß ich von Natur etwas neugierig bin. Es wird mir schwer fallen, die Citadelle hier zu ver-

lassen, ohne wenigstens eine der geheimnißvollen Persönlichkeiten gesehen zu haben, die Sie hier so sorgfältig unter Verschluss halten, Herr von Saint-Mars.

— Bah, sagte der Gouverneur, froh, eine passende Art von Ausflucht zu finden, die Geheimnisse hier sind kaum das Interesse werth, das Sie ihnen entgegenbringen.

— Nehmen Sie sich in Acht, geehrter Wirth, Sie reizen durch all dies meine Neugier nur um so mehr!

— Ich schwöre Ihnen, Frau Marquise, fiel Henriette ein, die es an der Zeit erachtete, dem Gatten zu Hilfe zu kommen, daß Ihr Wunsch bereits erfüllt wäre, wenn Saint-Mars nicht sein Gouvernement hier darüber in die Schanze schlagen müßte.

— Als ob ich ihm nicht schnell genug eine zehnmal bessere Stelle verschaffen könnte! flüsterete die Marquise ihr leise in's Ohr. Doch genug, fuhr sie, zu Saint-Mars gewendet, fort, der Himmel verhüte, daß ich Sie irgendwie bloßstellen sollte und da Sie nicht an meinen Einfluß in Versailles zu glauben scheinen, um zu meinen Gunsten eine Ausnahme zu machen in der Frage, werde ich bei meiner nächsten Reise nach Frankreich von Seiner Majestät die Erlaubniß in aller Form beibringen, denn diese wird dem Verbündeten Ludwigs des Bierzehnten, dem Großherzog von Parma, nicht verweigert werden.

— Wollen Sie glauben, daß ich trostlos bin, murmelte der Gouverneur, und daß, diesen einzigen Punkt ausgenommen, Ihre Wünsche mir Befehle sein werden.

— Ich zweifle nicht daran und ersuche Sie daher, mir Ihre lebenswürdige Gemahlin als Cicerone auf einem Gange durch die Citadelle mitzugeben, namentlich die Plattform der Thürme würde mich interessieren, da sich von dort eine köstliche Aussicht bieten muß, vorausgesetzt, daß nicht auch dies verboten ist. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Geschenk der Königin Victoria.) Aus Paris wird geschrieben: Zwei Pianistinnen, Louise und Johanna Douste, Kinder von 12 und 7 Jahren, sind in dieser Saison die Magneete der Konzerte. Die beiden Wunderkinder kamen von London nach Paris. In England hatten sie die Ehre, im Buckingham-Palast vor der Königin zu spielen. Nach dem Konzerte trat die Königin auf die siebenjährige Johanna zu und fragte sie, wer ihr die weiße Kamelie — es war eine künstliche Blume — gegeben, die sie an der Brust trage. „Ach“, rief die Kleine, „das ist mein Talisman.“ — „Ein Talisman? Und wer hat denn so hübsche Blumen?“ — „Die Albani, Majestät. Bei unserem ersten Konzerte in London wirkten die Albani und Herr Capoul mit. Nachdem ich gespielt, trat Fräulein Albani auf mich zu, nahm diese Kamelie aus den Haaren und schenkte sie mir mit den Worten: „Nimm das, es wird Dir Glück bringen.“ Königin Victoria hörte die Erzählung des Kindes lächelnd an, dann nahm sie aus einem Blumenkorb eine rothe Kamelie und fügte sie zu der weißen. „Da ist noch eine Blume, mein Kind, möge sie Dir auch Glück bringen.“ Seitdem trägt die kleine Johanna an ihrer Brust die weiße Kamelie der Künstlerin und die rothe der Königin.

(Die Wittwe Rossini's.) Olympia geb. Peltier, ist am 22. d. in ihrem Landhause zu Passy im Alter von 78 Jahren gestorben. Sie war seit 1845, nach dem Tode der ersten Gattin Rossini's, der berühmten Sängerin Colbran, die treue und liebevolle Lebensgefährtin des berühmten Komponisten. Rossini hatte sein sehr bedeutendes Vermögen der Stadt Parma mit dem Auftrage vermacht, es zur Gründung eines Konservatoriums für Musik, welches den Namen „Liceo Rossini“ führen sollte, und seiner Wittwe nur die Nutzung vorbehalten; Dank ihrer außerordentlichen Karigkeit sammelte bald Frau Rossini selbst ein Vermögen, welches sich bei ihrem Tode auf mehr als zwei Millionen Francs beläuft. In ihrem Testament vermachte Frau Rossini ihr ganzes persönliches Vermögen der Pariser Assistance Publique mit der Maßgabe, daß es noch fünf Jahre Kapitalfrist und dann zur Gründung eines Zufluchtsortes für französische und italienische Gesangsünstler, deren jedem darin ein besonderes Zimmer auszuweisen wäre, verwendet werden soll. Als Legate wurden ausgesetzt: 50,000 Francs der hochbetagten älteren Schwester der Erblasserin 25,000 Francs ihrem Neffen, 2000 Francs jedem ihrer beiden Testamentvollstrecker, den Herren Girod, Direktor des Comptoir d'Escompte und Schreyer 800 Francs Rente ihrer Kammerfrau und je 600 Francs Rente dem Kammerdiener und der Köchin. Das reizende Landhaus in Passy fällt der Stadt Paris heim, womit es folgende Bewandniß hat: In den ersten Jahren des Kaiserreichs wollte die Stadt dem berühmten Maestro, der sich am Abend seines Lebens in Paris niederließ, ein großes Terrain in Passy als Geschenk verehren, wofür er sich auf demselben anbauen wollte. Rossini lehnte die Gabe ab, indem er in einem Schreiben an den Seine-Präfekten Hausmann halb scherzend bemerkte: „Ich bin nicht reich genug, um das Terrain nach meinem Verthe zu bezahlen, noch arm genug, um von der Stadt eine Gratiswohnung anzunehmen.“ Schließlich kam man über einen woblfeilen Kaufpreis überein, wogegen das Eigenthum nach dem Tode der Frau Rossini der Stadt Paris zufallen sollte.

Wegen Localveränderung Großer Ausverkauf

von
Galanterie- und Luxuswaren,
Sonnenschirmen u.
Fächern

bei
Brüder Rothauer,
Budapest, Königsasse 1. 2692

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Gichtbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. L. Ernst, Ho-
mopath, Pest, Zwiaberggasse Nr. 24, Ordination
von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden
über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart
befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt,
ist ihre Wirkung eine solche wohltätige, daß über Folgen nicht zu
besorgen sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht gekört.
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**
Preis 2 fl. 2433

100 VISIT-KARTEN von 50 kr. aufwärts.

100	OCTAV-BRIEFE mit Monogramm	fl. — 80
	dazu passende COUVERTS mit Mng.	„ 80
	OCTAV-BRIEFE mit NAMEN	„ 60
	dazu passende COUVERTS mit NAMEN	„ 60
	QUART-BRIEFE mit Firmadruck	„ 20
	QUART-HANFCOUVERT mit Firmadr.	„ 65
50	feinst engl. Briefe s. Couverts mit Monogramme	fl. 1 50
	QUART-Pr. HANFCOUV. mit Firmadr.	„ 1 60
500	QUART gelbe od. grüne COUV. m. Dr.	„ 2 —
	BOGEN BRIEFE QUART mit Druck	„ 4 50
	QUART BRIEFE blau carrirt	„ 4 50
1000	Quart-Prima-Hanfcouverts m. Firmadruck	fl. 2 80
	Quart grau od. gelbe Couverts m. Firmadr.	fl. 3 50
	Bogen Briefe, Quart mit Firmadruck	fl. 7 —
	Bogen Briefe, Quart blau carrirt m. Firmadr.	fl. 8 —
	Siegelm. hochdr. in diversen Farben 2.30 feinst fl. 3.—	fl. 2.—
	SIEGELMARKEN hochdruck	fl. 2.—

ferner werden alle vorkommende Drucksorten auf
das schönste und billigste ausgeführt.
PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt.
Anglo-Schnellpressen-Druckerei,
BUDAPEST, GRENADIERGASSE SERVITENGEBAUD
100 Visittarten Couvert 35 kr. Diese mit Monogramm 30 kr.

2047



Waiherboulevard,
Gyertyánffisches Haus.

Ausverkauf!!

Wo ???
In der größten Schuh-
fabrik Ungarn's.
L. AGULAR.
Telegramm!



Wegen Räumung meiner Festung, in Folge feindlicher Besetzung und Rückwärts-Konzentrierung meines
riesigen Schuhgeschäftes, verkaufe ich heute an unter Gezeugungs-Preis von 25%, solange der Vorrath
reicht. Es wird ein gros und ein detail verkauft von fl. 10 angefangen 20% Rabatt, bei Einkauf von
über 100 fl. je nach Liebereinkommen. Nachdem in meiner Fabrik nur das Beste und Elegante in allen
erdenklichen Schuh-Sorten und Stiefeln u. zw.: Herren-, Damen-, Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuh
erzeugt wird, lade hiermit das hochgeehrte Publikum zu je zahlreichem Besuche.
Sachachtungswoll

L. AGULAR, Niederlage Landstrasse, Ecke der Königsasse.
Som 1. Mai a. c. ab Karlsboulevard vis-à-vis der Königsasse. Preiscontourte gratis
und franco. 2520



DER BAZAR.
Illustrirte Damen Zeitung
24. Jahrgang. Prämirt. Weltausstellung 1876.
Abonnements-Preis (inkl. des Albums für Stickerie in
Farbendruck) vierteljährlich nur fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.
**Die nützlichste, reichhaltigste und billigste
Familienzeitung.**
Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer von 3-4 Bogen und außer
dem monatlich ein Albumblatt mit Stickerievorlagen in Farbendruck.
Abonnements werden entgegengenommen in
C. GRILL's könlgl. Hotbuchhandlung,
2671 Dorotheagasse Nr. 2.
Am 1. April beginnt ein neues Quartals-Abonnement.

Reeller gänzlicher SCHUH- AUSVERKAUF.

Wegen Auflösung meines
Geschäftes verkaufe ich den
ganzen Vorrath von Her-
ren-, Damen- und Kin-
der-Schuhen unter den Fas-
brikpreisen. Dasselbst sind
die Gemöbelrichtungen bil-
ligst zu verkaufen. Kronprinz
(Herren-)Gasse 2, im Tratt-
ner-Károlyischen Hause, vis-
à-vis dem Pariser Hause.

5462 Für nur
fl. 2.30

erhält man 17 kompl. Ro-
mane von D. F. Berg und
Theodor Scheibe in 23 Bän-
den, broschirt, jeder Band
über 100 Seiten stark. Bestel-
lungen unter „Bücher“ an
die Annoncen-Expedition
Ritter & Comp., Wien,
Niemergasse. Verandt gegen
Nachnahme oder Einfindung
des Betrages.
Verpackung frei.

L. Burger's
Blisier- und Puh-Anstalt,
Budapest, Karlsasse, evang.
Schulgebäude 5, übernimmt
Krägen, Manchetten und Hem-
den zum putzen, so auch
Vorhänge,
ohne Chloralkal werden schön
und zu den billigsten Prei-
sen gepußt. Aufträge aus der
Provinz werden schnellstens
effectuirt. 7514

Gesucht werden:
Ein Kompagnon mit eini-
gen Hundert Gulden, zu
einem beliebigen literarischen
Unternehmen. Ferner: ein
Inkassant mit 300 fl. Ein-
lage, 50 fl. Monatsgehalt,
ein Inkassant mit 200 fl.
Einlage, 40 fl. Monatsge-
halt. Mehrere Reisende mit
Sicherstellung, fixer Gehalt
und Provision. Näh. Rees-
kemetergasse Nr. 7, 2. Thor,
bei Herrn C. S. Scholz. 7520

Die Budapester Vorschuss-Aktien-Gesellschaft

Pest, Giselaplatz Nr. 2 (alter Theaterplatz),
belehnt 2410
Werthpapiere, Gold, Silber, Pretiosen und Waaren
zu billigsten Bedingungen.

Auslösung und höhere Belehnung von anderweitig verpfändeten
Depots. — Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Die ersten echten, heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen
Brust-Malzbombons sind in blauem Papier. Selbige wurden 44mal
hoch ausgezeichnet während des 30jährigen Geschäftsbestandes.

Neueste Anerkennungen,

beweisend die Heilsamkeit der echten
Johann Hoff'schen Malzhellnahrungsmittel

bei
**Katarrh, Husten, Heiserkeit,
Brust-, Lungen- und Magenleiden,**

wie bei
Schwäche und Abmagerung.

Da mir die Johann Hoff'schen Brustmalzbombons unau-
sprechliche Linderung bei heftigem Katarrh und Husten machen,
erliche ich, postwendend gegen Nachnahme um 5 ganze Beutel echte Johann
Hoff'sche Brustmalzextrakt-Bombons.
Mit Achtung
Bihnye bei Schennitz, 31 Januar. 1878. **Albert v. Hoffmann,** Ingenieur
Batabaya, 22. Februar 1878.

Da ich die vorzügliche Wirkung Ihres Johann Hoff'schen
Malzextrakt-Gesundheitsbiers auf mein Brustleiden wahrnehme,
bitte ich um wiederholte Sendung von 11 Flaschen Johann Hoff'sches Malz-
extrakt-Gesundheitsbier, 4 Beutel echter Johann Hoff'scher Malzextraktbombs
und 1/2 Pfund Malzextrakt-Chokolade als Giltgut mittelst Nachnahme nach
Schennitz. **Johann Czeglány.**

Gegen meinen schweren Husten wendete ich viele Medicamente ver-
geblich an, bis ich Ihr Malzextrakt, Ihre Malz-Chokolade und Brust-Malz-
bombons brauchte. Ich wurde nicht allein von meinem Husten befreit, son-
dern erhielt meine Kräfte im Alter von 73 Jahren zurück. Mit Freuden
empfehle ich die Johann Hoff'schen Malzpräparate aller Welt.
Paris, Rue Geoffroy. **Minister Baron Hugó v. Bälow.**

Ich litt an einem furchtbaren Magenleiden; jede Speise und jedes
Getränk wurde sofort in Gestalt einer faulig riechenden, fassartigen Sub-
stanz ausgeworfen; keine Arznei wollte helfen und meine mit schrecklicher
Eile zunehmende Entkräftung und Abmagerung raubte mir alle Hoffnung
auf Genesung, als ich meine Zuflucht zu Ihrem Malz-Extrakt nahm. In eini-
gen Tagen zeigte sich erhebliche Besserung. Nächst Gott verdanke ich nur
Ihnen meine Lebensrettung. Ihr stets dankbarer
Boelter, Landschaftsdirektor in Neu-Zugelow.

Nach neunjähriger Magenkrankheit habe ich endlich in Ihrem Malz-
extrakt-Gesundheitsbier das richtige Heilmittel gefunden, das mich von
meinen peinigenden Schmerzen befreit hat. Mein Durchfall hat sich ge-
geben, die Hitze sich gelegt, die krank gewesene Zunge hat wieder die nor-
male Farbe erhalten. Alles das verdanke ich ihrem ausgezeichneten Hoff's-
chen Malzextrakt!
Peter Bräuer, in Königswartha

En detail und en gros Verkauf in
Johann Hoff's Filiale: Budapest, Gutgasse 10.
Ferner Joseph v. Török'sche Apotheke, Königsasse 7, und
Johann Bauer & Co., Preßburg.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier, der Inhalt einer Flasche 60 kr., mit Kiste
und Flaschen: 6 Flaschen fl. 4. 11 Flaschen fl. 6. 28 Flaschen fl. 16. 58 Flaschen fl. 32. —
1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.)
— Malz-Bombons ein Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). Präparirtes Kindernähmalz-
mehl fl. 1. Konzentriertes Malzextrakt: 1 Flasche fl. 1, auch zu 60 kr. z. c. Ein fertiges Malzbad
kostet 80 kr.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Die ersten echten, heilbringenden Johann Hoff'schen Malz-Heilprä-
parate sind mit der für die k. k. österreichisch-ungarischen Staaten
eingetragenen Schutzmarke versehen. (Bildniß des Erfinders Johann
Hoff). Malzaffee und Kindernähmehl 44mal ausgezeichnet. Ge-
schäftsgründung 1847. 2444

Zur Ziehung am 1. April 1878!

Am
1. März wurde
der
Haupttreffer
von
fl. 200.000
auf eine von
uns ausgegebene
PROMESSE
gewonnen.

PROMESSEN

auf
Credit-Lose | **Wiener Lose**

Nur fl. 4 1/2 und Stempel. | Nur fl. 2 und Stempel.
Beide zusammen nur fl. 6 und Stempel.

Haupt-
treffer **fl. 400,000!** Haupt-
treffer

Original-Lose billigst.

Wechslergeschäft der Administration des
Wien, **MERCUR** Wien,
Wollzeile 13 Ch. Cohn. Wollzeile 13

NB. Geneigte Ordres werden unter Beifluß
des Baarwerthes erbeten, da gegen volle Nachnahme
nicht effectuirt werden kann. 2453

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Geld auf Wechsel

für hochgestellte Beamte unter Discretion Theresienstadt, Altgasse Nr. 1, 3. St. 25, 2-5 Nachm.

Ein Kapitalisten.

2-3000 fl. sichergestellt, bringen jährlich 1000 fl. Nutzen. Näheres obige Adresse und Tageszeit. 7495

Spezereihandlung.

aller, sehr frequenter Posten, vornehmlich für Südfrüchte und Schwaaren, ist wegen anderwärtigem Unternehmern abzulösen. Briefe unter „Neel 90“ an die Exp. 7439

Ein schön möblirtes Zimmer

für Herren oder Damen ist zu vermieten. Näh. IV. Bez., Estergasse Nr. 3, St. Th. 7. 7491

Gesucht.

Eine alte Wertwein oder Wiese der Kaffe. Näh. in der Exp. 7492

Eine komplette

Spezerei-Einrichtung, im besten Zustande, ist billigst zu verkaufen Näh. in der Exp. 7481

Ein photographisches Atelier

in der inneren Stadt ist vom 1. Mai oder auch sogleich in Pacht zu geben. Auskunft in der Exp. 7387

Geld

für k. k. Offiziere, höher gestellte Beamte u. für Jeden, der Sicherheit bietet. Kleinster bis höchster Betrag. Annehmbare Bedingungen. Anfrage sub „A. B. C. Nr. 100“ poste restante Pest, werden sogleich beantwortet. Strenge Discretion. Franko gegen franko. 7400

Stellagen und Pulste

te, ganz neu, zu jeder Branche geeignet, sind um einen vortheilhaften Preis zu verkaufen. Näh. zu erfragen Schlangengasse Nr. 1, Barandisches Haus beim Hausmeister. 7480

Geschäfts-Einrichtung

für Mehl und Hülsenfrüchte, dabei auch ein Petroleumbehälter zu 350 Kilo Inhalt, eine Gasolin-Hängelampe, sind mit oder ohne Lokal billig zu haben. Näh. in der Exp. 7479

Ein Sad- und Materialen-Verwalter

wird für eine Dampfmaschine gesucht. Erfordernisse: Gewandtheit im Schreiben und Rechnen, schöne Schrift, taubelloses Vorleben. Offerte mit Zeugnis-Kopien und Angabe bisheriger Wirksamkeit unter „A. B. C. 100“ poste restante Hauptpost, Budapest. 7454

Möbel-Bazar.

Alte Postgasse Nr. 8 Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes werden bis 1. Mai alle Gattungen Möbel zu stannend billigen Preisen verkauft. 7324

Haus-Verkauf.

In Neupest, Fabrikengasse Nr. 16, ist das schöne, aus solidem Material gebaute, vormals der evangelischen Kirchengemeinde gehörende Bett-beziehungsweise Schulhaus, bestehend aus 5 schönen Zimmern, einem sehr großen Saal, Küche, Speis, Thurm mit Uhr versehen, Brunnen und 480 Quadratklaster fassendem Grund, sogleich billig zu verkaufen, eventuell vom 1. Mai zu vermieten. Näh. in der Exp. 7488

Unsere Feinde, um!

um! um! Jenes Fräulein, welches Montag im Hermine-Theater, Balkon Nr. 5, später aber in der Mentischen Restauration zum Nachtmahl war, wird von Bond oder Brünnet gebeten ob — wie? oder wo ein Wiedersehen möglich. 7508

Maschin-Näherinnen.

Hand-Näherinnen u. geübte Büglerinnen für Herren-Gewänder werden aufgenommen. Uellöcherstraße Pipan-tza 11/a 2 St. 28. 7509

Gewölbe u. Quartiere

zu vergeben. In der Theresienstadt, Ecke der 2. Herzengasse Nr. 11 und Johanneßgasse, sind zwei Gewölbe sammt Wohnungen, vom 1. Mai beziehbar, billig zu verlassen. Das Nähere darüber ist beim Hausmeister daselbst zu erfahren. Eben-dasselbst sind einige einzelne Gassen-Zimmer sammt Küche, Keller und Boden, auch am 1. Mai beziehbar, zu ver-las-sen. Näh. darüber kann auch Waihergasse Nr. 20, 2. St. Nr. 4, beim Hauseigentümer erfragt werden. 7504

4 norddeutsche

geprüfte Gouvernanten, tüchtig in Wissenschaften, mehrere Sprachen, Musik und Literatur, 2 süddeutsche Lehrerinnen, perfekt in engl., franz. Sprache, Literatur und Musik, 2 ung. Erzieherinnen, mit Kenntniss der deutschen, franz. Sprache, Literatur und Musik, 2 ung. geprüfte Kindergärtnerinnen, 3 franz. Bonnen siche fortgesetztes Engagement, durch die I. internationale Central-Erziehungs- u. Schutagentur „Fetele“, Landstraße 47, 1. St. Nr. 5.

Kellerbursche

wird aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 7507

Vorhänge

um 50 kr. pr. Fenster werden geputzt und appretirt ohne Chloralkali in der Gendens- und Krägen-Buchhandlung von Hermann Braun & Co., Budapest, Satvanergasse 9. 7511

Sermine.

Brief sammt Sperres Nr. 4 leider spät erhalten. Feiertage am Lande zugebracht. Bekanntschaft erwünscht. Antwort unter bewusster Adresse. 7510 Sz. 3.

Als Compagnon

wird bei einem Wochenblatte ein thätiger, junger Mann mit 200-300 Gulden Ge-schäftseinlage sogleich aufgenommen. Adresse: B. Selb, Königsgasse Nr. 11, 1. St. 7506

Eintausch

getragener Herrenkleider gegen neue elegante. Näheres unter „A. Z. Nr. 3“, Hauptpost poste restante Budapest. 7513

Eine Trafit

ersten Ranges, mit bedeutender Lofung, Wohnung dazu, ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes zu vergeben. Auskunft aus Gefälligkeit bei Herrn Lazarus, fetsch, Fabrikengasse Nr. 18, 2 St. Th. 21. 7464

Möbel, ganz neu,

sind wegen plötzlicher Abreise zu stannend billigen Preisen im Ganzen oder auch theilweise zu verkaufen. Unterhändler ausgeschloffen Ungargasse 36, 1 St. 7519

1 Gesellschafterin

wird zu einer alleinstehenden Dame aufgenommen. Kleine Feldgasse Nr. 27, Th. 18. Dasselbst wird ein Hausfräulein gesucht. 7516

Eine Spezerei-

handlung schön und komplet eingerichtet, auf gutem Posten, sehr billiger Zins, ist sofort billigst zu verkaufen. Näh. die Exp. 7517

Gasthaus

sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 7512

2 franz. Bonnen

die sogleich und gratis placirt werden, wie auch 2 Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Haushälterinnen, Reisebegleiterinnen, Erzieher und 1 Buchhalter finden sofortige Aufnahme im bürgl. Placirungs-Büreau gr. Feldgasse Nr. 21 und 23 in Budapest. Annehmliche Stellen-suchende finden daselbst gänzliche Verpflegung wie auch Wohnung für ein sehr mäßiges Honorar. 7518

Znentsprechlich in jeder Familie.

Ernährungs- und Gesundheits-Kaffee.

Nähr- und Gesundheits-Kaffee.

Als bewährtes Nahrungsmittel für schwächliche Kinder, bei Erwachsenen nach erschöpfenden Krankheiten kräftigend; ferner gegen Skrophulöse Ausschläge, Bleichsucht, Diarrhöe, Magensäure, Magenkatarrhe, so auch bei allen Halskrankheiten, als Präservativ gegen Bräune und Diphtheritis mit bestem Erfolg angewendet. 1 Paquet 90 kr. Klein 50 kr. 2660

Für Brust- u. Lungenleiden.

Dr. med. Fáykiss

Zipser Karpaten-Kräuter-Extrakt.

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr.

Bonbons 1 Schachtel Thee 1 Paquet 50 kr., 35 kr. Klein 25 kr.

Seit zehn Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhen, Lungenentzündungen u.

Echt zu beziehen beim Erzeuger selbst: Josef Fáykiss, Apotheker in Temesvár; ferner in Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7; A. Thallmayer & Comp., Droguerie, L. Edeskaty, Elisabethplatz Nr. 1, und in den meisten Apotheken der Monarchie.

Für Bruchleidende!



K. k. patentirte, elastische Bruchbänder unserer Erfindung sind nur einzig und allein bei uns zu haben. Jedes Stück muß mit obiger protokollierten Schutzmarke versehen sein.

Ernst Schottola & Neoschil,

Budapest, Waihergasse, vis-à-vis Calderoni.

Unsere Erfindung ist ohne Metallfeder, mit elastischer Curie, nicht auf den Bruchheil einen vollkommenen Druck aus und kann bei Tag, wie bei Nacht ohne Schmerzen getragen werden.

Anerkannt von Ern. Professor Gossrath Billroth in Wien, mehreren ärztlichen Kapazitäten, sowie vielen Bruchleidenden.

Bei Bestellungen notwendig das Maß des Becken-umfanges, ob links, rechts oder ob beiderseitiger Bruch vorhanden, beim letzten auch das Maß einer Bruchöffnung zur andern. Dieselben fertigen auch für Nabelbrüche, Gebärmutter- und Mastdarmporfälle. 2523

Sommer-Wohnungen

im Stadtwaldchen u. Sz.-Lörincz bei Pest.

Im Stadtwaldchen, Stephansfeld, in der Nachbarschaft der Fischhoff'schen Wasserheilanstalt, sind auf den Cséry'schen Gründen theils schon fertige, theils gegenwärtig unter dem Baue stehende neue Villen als Sommer-Wohnungen zu vermieten. 2690

Gleichfalls sind in Sz.-Lörincz, Bahnstation zwischen Steinbruch und Becsés, Sommerwohnungen mit Garten, Park und Jagdrecht zu verlassen.

Näheres ertheilt der Gärtner oder aber der Eigenthümer Ludwig v. Cséry, Pest, Landstraße Nr. 17.



Geheime Krankheiten

J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Spital althier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honoriren Briefen wird entsprochen mit Aufwendung der Medicamente.

Die geschwächte Manneskraft. Preis 2 fl. 50 kr. Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Die geschwächte Manneskraft. Preis 2 fl. 50 kr. Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Die geschwächte Manneskraft. Preis 2 fl. 50 kr. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.



SCHULHOF ADOLF

Ein Wunder.

Die wirklich besten und elegantesten Schuhe sind zu stannend billigen Preisen nur einzig und allein zu haben in der renommirten

Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage

Schulhof Adolf,

Budapest, IV., Landstrasse, Karlskasernen, Gewölb Nr. 24.

Alles eigene Erzeugnisse.

Verkauf en gros & en detail.

Für Damen: Gauschuhe aus feinem Laiting oder Leder, ohne Stöckel fl. 1.10 Kommodischuhe, feinst ausgefattet, mit Stöckel und eleganten großen Maichen. fl. 2.- Promenadeschuhe (moderne Halbhuhe), feinst ausgefattet fl. 2.80 Regattaschuhe mit Spangen, aus feinstem Laiting od. Leder, moderne Façon fl. 3.20 Gberlastig-Zug-Stiefletten, 16 Ctm. hoch, feinste Gattung fl. 3.80 Leder-Zug-Stiefletten, 16 Ctm. hoch, mit starken Doppelsohlen fl. 4.-

Für Herren: Gauschuhe aus feinem Leder fl. 1.20 Pacific-Schuhe (Halbschuhe für die Sommerfaçon) aus bestem Geniesleder mit starken Sohlen fl. 4.20 Chagrin- od. Geniesleder-Zug-Stiefletten, beste Gattung fl. 4.50 Halbleder-Stiefletten (zum Wachsen) mit starken Doppelsohlen, prima Qualität fl. 5.-

Katbald-Stiefletten (Handschuhleder), denkbar beste Sorte fl. 5.50 Knaben-, Mädchen- und Kinder-Regattaschuhe in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. — Alle Gattungen Stiefletten für Kinder, Mädchen und Knaben von fl. 1.50 an aufwärts. 2665

Bestellungen aus der Provinz werden auf das ge-haftefte gegen Nachnahme prompt ausgeführt.

Man bittet, auf die Adresse genau zu achten

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren

für GEHEIME und HAUT-

Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Garkrühenrülisse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzloser, einzig und allein von ihm Mittheilten Heilsmittel, in seiner

Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2 Stock.

Eingang bei der Stiege.

Ordnung von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. 2434

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.